

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 20. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

ummer 99

Samstag, den 24. August 1929

33. Jahrgang

Im Verlobten Tag!

Schwere Stunden waren für unsere Gemeinde. Tag für Tag forderte der Tod seine Opfer. Die unter Hunger und Durst entsetzt zu sein, konnten kaum mit Hilfe bedacht werden. Es war ein Leben und wer sich zu ihnen getraute, lief Gefahr, zu erkranken und morgen ebenso hilflos darzuliegen. Der Tod abzuwarten. Man besann sich auf sich selbst, auf den Herrn. Ja, es war ungerecht gewesen, immer die kleinen Unzulänglichkeiten des Lebens zu mur- meln, die geringen Entbehrungen, was waren sie gegen den Tod? O Gott, hilf, mach uns gesund, mache die Pest. Wie wollen arbeiten, wir wollen gern auf uns verzichten, aber gib uns wieder die Kraft des gelan- des, wir geloben Besserung. Gewiß war es furchtbar, darüber erhofft waren, daß die eine oder andere An- schick uns entging. Gewiß waren wir verdammungs- wert, wir uns über derartige Kleinigkeiten hinweg ver- setzen, daß wir Deinen Fluch über die Welt, über uns selbst. Aber verzeih uns, vergib unsere Schwachheit, was hast!

Die Gemeinde hat schon seit Wochen zu seinem Vater im Himmel. Es schien es als habe er es vergessen. Er blieb hart. Die Gemeinde nicht frei von jenem Haß des Nach- baren, noch war nicht der Reiz gegen den ganz verblüht. Trotz der großen Not lebte bei Ein- wohnern die Habgier, die Sucht nach blinkendem Land. O, wie vergaßen sich, daß sie gepanzt den Tod erwarteten, um in den Besitz des Verbliebenen zu kommen. O, verblende Menschheit, wie schließt man es bis bis du dich auf dein reines Menschentum befindest! Er sah es. Er konnte noch nicht helfen, wenn er es nicht meinte. Und so fiel noch Opfer um Opfer. Jeder brachte neue Not.

Was zum Steinweichen. Endlich war der Feind be- zogen. Die Herzen fanden sich. Vergessen war jede Zwi- geschwunden der Reiz und der Haß. Die Not hatte und liehen gelehrt. Die Allen erkannten es, sie waren wert, daß ihnen geholfen wurde. Und so hielten Kinder an, zu bitten und zu flehen: Du allmächtiger Erbarmen! Die Kleinen waren zu ihm gekommen. Und stand stille.

Die Dankbarkeit gelobten die Geretteten alljährlich eine Messe zu Ehren des Allerheiligsten zu veranstalten. Und ihren Versprechen gehalten. Am wir es auch? Hat uns der Herr heimgesucht, als er den Weltkrieg als er uns die Väter und Gatten, die Brüder und was vernahm? Waren nicht auch wir ihm zu aufrichti- gest verpflichtet dafür, daß er das Völkermorden be- zogen, daß er uns heil durch die Nachkriegszeit, durch die Inflation geleitet hat, daß er uns das Gespenst Hungertodes vertreiben? Und was tun wir?

Wir uns darauf besinnen, daß wir alle erbärmliche Kre- sind. Vergeßt Euren Streit, laßt ab von dem un- Streben nach dem Mammon. Sucht mehr den Bruder Nächsten, der wie ihr auch gegen seine Unzulänglich- kungen kämpft, der wie ihr im Kampf gegen seine zu erliegen droht. Weg mit dem Haß gegen den verurteilenden. Liebt ihn zuerst, dann werdet ihr auch anderen begreifen lernen. Strebt nicht gegeneinander. Ihr das Ziel nicht erreichen. Unsere Gemeinde, soll, unsere Wirtschaft brauchen alle Kräfte, wenn wir zugrunde gehen sollen! Laßt uns gegen uns selbst, gegen die anderen liebevoller werden! Arbeitet in Familie, in den Vereinen, in der Gemeinde mit dem Herrn, nicht gegen ihn. Dann wird der Herr unsere Mühen es wird besser werden. In diesem Sinne wollen wir Gelübde unserer Väter erfüllen: „Solange noch Flörsheim ein Stein auf dem andern ist!“... —or.

In jener Zeit, da Jesus nach Jerusalem reiste, ging er mit Samaria und Galiläa. Und als er zu einem Fleden gekommen, begegnete ihm 10 aussätige Männer, die von Ferne kamen. Und sie erhoben ihre Stimmen und riefen: „Meister, erbarme Dich unser!“ Und da er ihren Glau- ben sah, ward er von Mitleid gerührt und sprach: „Gehet hin und laßt euch taufen.“ Und es geschah, indem sie hin- gingen, ward der eine von ihnen zurückgelassen, der sagte: „Gott sei mit euch.“ Und dieser war ein Sama- ritäer. Und er antwortete Jesus und sprach: „Sind nicht zehn ge- worden, wo sind die Neun, keiner lehrte zurück, der Gott dankte, als dieser Ausländer?“ Und er sprach zu ihm: „Geh, dein Glaube hat dich geholfen!“

Wir leben wir an unserem Festtag dem „Verlobten Tag“ in Flörsheim. Jesus und so wird das Evangelium in der Pfarr- kirche seit 273 Jahren. Unsere Väter kamen und gingen, die Kinder verankerten, Böller starben aus, Böller wurden

vernichtet, Kriege überzogen Länder und Städte, Seuchen ver- nichteten ganze Landstriche in diesen 273 Jahren und in Flörs- heim begeben wir, wohl behütet, den verlobten Tag als heiliges Vermächtnis unserer Väter, von denen heute kaum noch ein Name in Flörsheim vorhanden ist.

„Jesus, Meister, erbarme Dich unser!“ Welche Not muß die 10 aussätigen Männer ergriffen haben, daß sie sich am Wege aufstellten, sie, die von dem Meister gehört hatten, daß sie vertrauten, daß der Meister in seiner Güte auch sie rettete. Welche Not muß bei unseren Vätern gewesen sein, als die schreckliche Seuche hier wütete, auf daß sie kein Selbstvertrauen mehr hatten und die Kinder, diese unschuldvollen Geschöpfe an die Evangelienaltäre schickten und die Kinder baten: „betet ihr, wenn Gott uns nicht erhören kann, betet ihr, ihr Kin- der in euren unschuldvollen Gebet in euren einsätigen Sinn, daß doch unser Herrgott diese Plage von uns nehme!“ Es wird erzählt, daß eine Mutter ihr neugeborenes Kind dem Aller- heiligsten entgegenstreckte, im Vertrauen, daß der in der Ver- zückung wandelnde Heiland Erbarmen zeige, wenn er sieht, wie gequält das arme Mutterherz leidet. Herzerweichende Scenen müssen sich in den Tagen der Pest im Jahre 1665 abge- spielt haben, so gewaltig, daß wohl keine Feder die Angst und die Qualen niederschreiben vermöchte, was sie uns gar nicht denken können. Wohl haben wir den schrecklichsten aller Kriege hinter uns, aber es war ohne Zweifel, daß bei einem solch mör- derischen Klingen auch Menschen zugrunde gehen mußten und es mußte sich jeder Kämpfer darüber klar sein, daß auch er von der Angel getrossen zu Boden sinken könnte. Aber hier in dem Verlöbten Tag ja niemand ahnte, daß er bis zum ande- ren Morgen eine Leiche war. Der stille Tod ging durch die Gassen und jeder dachte mit Grauen an den anderen Tag. Lautlos kam der Tod und nahm dem Gatten die Gattin, den Kindern die Mutter und nachfolgend standen die Menschen vor diesem Schrecklichen. So groß die Not bei den zehn aussätigen Männern gewesen, so groß war die Not der Bewohner der da- maligen Zeit. Und heute! Geht nicht auch heute das Schre- ckensgespenst von Haus zu Haus. Betrachten wir die älteren Einwohner, die Kinder. Einstens, lauter frische gesunde Buben und Mädchen und heute blasse verhärmte, nervöse Kinder, die, man glaubt es bestimmt, dem Todesstern bereits im Herzen tragen. Betrachten wir unsere Jugend, sehen wir noch junge Burken, denen die Gesundheit aus den lachenden Augen schaut, kommen noch junge Mädchen vor, die nicht schon blühend und ab- gearbeitet uns entgegenkommen? Betrachten wir die Männer der Arbeit, wo ist der frohe frische Zug, wo ist das Lächeln, wenn sie aus der Werkstatt, wenn sie aus der Fabrik kommen? Wo ist der zufriedene Zug, der da lundt, daß das Tagewerk wieder vollendet, daß der Vater, der Sohn, sich wieder freut zu den Seinen zu kommen? Wo ist die Freude der Gattin, der Mutter, daß die Jhren wieder sich um des Hauses Tisch versammeln, froh des verlebten Tages? Fort, unwiderbring- lich fort und was ist eingelehrt? Eine Unlust, eine Unzufrie- denheit die einherstreicht, jeden Familienstern vernichtend, so sicher wie die Seuche im Jahre 1665 die Familienbände zer- störte. Was mag hier die Schuld sein? Wir wollen es nicht nur der arbeitenden Klasse zuschreiben, es sind wohl größere Mächte am Werk, die in oft unverantwortlicher Weise eingreifen, die so gut wie der arbeitende Mann es einsehen müssen, daß die Unzufriedenheit bei der herrschenden Ein- stellung Platz greifen muß. Sehen wir, wie in unsinniger Weise mit der Volksgesundheit umgegangen wird, wie sich der Volksgesundheit dienen wollende Kreise und Vereinigungen in Retardum ergeben und wie immer wieder die Herausfor- derungen ergeben noch mehr zu leisten, nachdem der junge Mann schon wochenlang ausgepreßt wird, damit die Aktien steigen und die Dividende eine noch höhere wird. Sehen wir, wie sich nicht politisch sein wollende politische Verbände zer- spalten, lesen wir mit Bedacht, daß auf Tagungen dieser Verbände immer wieder Tode und Verwundete verzeichnet werden und glauben wir noch immer nicht, daß die Pest ein- hergeht, die Volksgesundheit und das Volkswohlsein zu vernichten? Wo sind hier die, die eine solche Verantwortung auf sich laden? Wo sind die Erreger dieser Pest? Wir sind heute in dem Zeitalter der Hygiene und jedes Schulkind weiß, daß Seuchen aus der Unsauberkeit geboren werden. — Wie ist heute in dem Zeitalter der Elektrizität, des Radios, der Eroberung der Welt mit geistigen Waffen und niemand findet sich auf dem ganzen Erdenrund der Einhalt gebietend eingest, obwohl es Männer und auch Frauen geben muß, die genau wissen, wohin der Taumel führen muß. Geben wir der Hausfrau die Mittel, daß sie froh den Abend erwar- tet, wo die Jhren wieder zu ihr zurückkehren und in ihr die Stille und den Haß finden, den das Leben draußen im Wirtschaftslampf nicht geben kann. Sorgen wir, daß die Vergnügungen, die den Ruin unweigerlich nach sich ziehen, abnehmen. Sorgen wir Väter und Mütter dafür, daß Ge- sundheit wieder bei uns einkehrt. Es ist nicht notwendig, daß unsere 14- und 16-Jährigen schon überall dabei sein müssen, sie haben ja noch so lange Zeit vor sich. Das Leben soll ja doch nicht für sie mit 22 Jahren abgeschlossen sein, es birgt

ja im Mannesalter noch so vieles in sich, das wert ist erlebt zu werden. Mit Grauen muß der Einsichtige daran denken, was werden und wie diese Pest weiter sich entwickeln soll. — Machtlos steht der Einzelne dem Kalium gegenüber, daß es unweigerlich zum Verderben der Sitten und zum Verderben der gesamten Menschheit führt. Kehren wir zurück, ehe es zu spät ist. Wir glauben nicht, daß eine Zeit vor uns gewesen, die die Allgemeinheit so mitgerissen hat in den Strudel des Verderbens, als es gerade unsere heutige Zeit ist. Und wir dürfen heute aus Herzensgrund beten: „Jesus, Meister, er- barme Dich unser!“

Möge unsere Betrachtung ein Scherlein sein, das dazu bei- trägt, daß wir uns wieder auf uns selbst besinnen, möge sie dazu beitragen, daß wir uns gegenseitig wieder stärken, statt uns zu zerstreuen und möge unser Verlobter Tag 1929 wieder zu unserer Ehre vorübergehen und uns unser Herrgott vor noch Schlimmerem als der leidlichen Pest, der Pest der Seelen nämlich, bewahren. Möge unser heutiger Verlobter Tag der Anfang zum Aufstieg sein! A. L.

Ist Roggen Brot- oder Futterkorn?

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschafts-Verbande beschäftigt sich mit der kritischen Lage der deutschen Roggen- markte. Während die Weizenpreise seit Beginn des neuen Jahres nicht unwesentlich anziehen konnten, wird von den Roggennotierungen gesagt, sie wiesen in Deutschland wieder einen derartigen Tiefstand auf, daß sie die mit der Erzeugung verbundenen Kosten nicht mehr einzubringen ver- mögen. Der Landwirtschaft hat sich daher eine Preis- bemächtigung, die an Verzweiflung grenzt. Der Zusammenhang zwischen Weizen- und Roggenpreisen wird — so heißt es weiter — in diesem Jahre noch mehr zerrissen, weil der Weizenpreis durch den Verzehrweg eine Stütze erhal- ten hat, welche den Roggen-Notierungen fehlt. Dazu aber wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß der Roggen keine preisliche Beeinflussung in immer stärkerem Maße von der Futtermittel- und nicht vom Weizen her erhält. Man muß sich in der Landwirtschaft daran gewöhnen, daß der Roggen in Jahren guter Ernten und selbst noch bei nor- malen Erträgen in erster Linie als ein Futtermittel zu be- werten ist.

Eingeweihten Kreisen dürften solche Gedankengänge schon vertraut sein. Auffallend ist nur, daß die „Rostische Zeitung“ in einem beachtenswerten Artikel in ihrem Handelsbeilege aus, die Bestimmtheit, mit der die maßgeblichste Stelle der deut- schen Landwirtschaft diese These zum Ausdruck bringt. Eine These, die, darüber muß man sich klar sein, in Anbetracht der hervorragenden Bedeutung des Roggenbaues in Deutsch- land für unsere Land- und gesamte Volkswirtschaft geradezu revolutionären Charakter trägt.

Die schon vorhandene Abneigung gegen Roggenbrot muß neue Nahrung erhalten durch ein Urteil des Landgerichts Dresden, in dem ein Bäckermeister von der Anklage der Nahrungsmittelverfälschung freigesprochen wurde, der nach- weiselnd dem Roggenbrot 4 bis 4 Prozent gekochte Kartoffeln zugemischt hatte. Diesem weiten Kreise unüberwindlichen Urteil ging ein Sachverständigen-Gutachten des Obermeisters der Dresdener Bäcker-Zunft voraus, der mit dankenswerter Offenheit erklärte, daß die Verwendung von höchstens 3 Pro- zent Kartoffeln bei vermahltem Mehl zulässig und üblich sei! Eine Verfälschung sei darin nicht zu erblicken, wenn nur ein Prozentsatz von 3 Prozent nicht überschritten werde. Solches Brot dürfte bedenkenfrei und ohne Kennzeichnung des Kartoffelzusatzes als Roggenbrot verkauft werden.

In dem Urteil wird zwar ausgeführt, daß das Gericht diesen Ausführungen nicht folgen konnte. Gleichwohl kam es „aus subjektiven Gründen“ zu einer Freisprechung des an- geklagten Bäckermeisters. Mit diesem freisprechenden Urteil setzte sich neuerdings Prof. A. Beythien, Dresden, in der „Deutschen Nahrungsmittel-Rundschau“ kritisch auseinander und gelangte natürlich zu einer völligen Ablehnung des Spruches.

Eines ist sicher: Ein Urteil, wie das in Dresden gefällte und inzwischen wohl rechtskräftig gewordene kann der Roggen- bauenden Landwirtschaft mehr schaden, als ihr alle Zoll- erhöhungen, Erzeugungsaktionen und Ernte-Finanzierungs- Systeme vielleicht nützen. Der beste, einzig gangbare Weg, um dem Roggen als Brotgetreide vermehrten Absatz zu sichern, ist der: Man sorge dafür, daß die Vorschriften des Deutschen Nahrungsmittelbuches wieder zwingende Geltung und allgemeine Anerkennung finden. Diese besagen ausdrück- lich (3. Auflage, S. 117):

„Brot soll aus guten, unverdorbenen, backfähigen Mehlen, worunter man die durch den technischen Betrieb hergestellten Mählzergnisse der Getreideart versteht, bereitet sein... Der Zusatz von anderen Getreidemehlen, sowie von Kartoffeln, Weiz, Reis, Erbsen, Bohnen in einer zum Backen geeigneten Form ist nur unter Kennzeichnung zulässig.“

Kann man dieses Ziel nicht erzwingen und bleibt es bei den heutigen Zuständen, so wird ein weiteres Abfallen der Roggenpreise unvermeidlich sein. Dann kann es nicht ausbleiben, daß schließlich Roggen wirklich nur noch als Futtermittel betrachtet wird. Was im Interesse nicht nur der deutschen Landwirtschaft sehr zu bedauern wäre.

Noch keine Lösung.

Ein Erpressungsversuch an Deutschland. — Deutschland wehrt sich. — Die Stimmung in London. — Militärischer Besuch im Haag.

Zur Lage.

Nun scheint es so zu gehen, wie man befürchtete, daß es kommen werde, als der Streit begann zwischen England auf der einen Seite und Frankreich und seinen Trabanten auf der anderen Seite um die Verteilung der von Deutschland aufzubringenden Tributzahlungen: die Parteien sollen sich einigen, und Deutschland soll die Forderungen bezahlen. England soll erhalten, was es verlangt, Frankreich und Genossen ebenfalls, und das, was dazu notwendig ist, soll Deutschland aufbringen. Am Schlusse der Konferenz scheint man, wie man es schon verschiedentlich gemacht hat, einen Druck auf Deutschland ausüben zu wollen, um grundlegende finanzielle Zugeständnisse im Ausbau des Young-Planes zu erreichen, mit der für eine derartige Taktik üblichen Begründung, Deutschland müsse im Interesse der Einheit und Solidarität zur Rettung der Konferenz sich zu einem Entgegenkommen bereitstellen. In diesem Sinne haben auch schon Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten ohne England und zwischen dieser Gruppe mit Deutschland stattgefunden. Wie Pertinax im „Daily Telegraph“ berichtet, ist Frankreich bemüht, Deutschland und die kleinen Staaten zu einem Verzicht auf den unter dem Dawes-Plan verbleibenden Ueberschuß von 300 Millionen Mark zu bewegen und die deutsche Zustimmung zu einem abgeänderten Sachlieferungsplan zu verlangen. Die Ablehnung der finanziellen Forderungen durch Hilferding in der letzten Abend Sitzung erscheint noch nicht endgültig. Im Gegenteil, Dr. Stresemann scheint bereit zu sein, die 300 Millionen Mark aufzugeben, wenn Frankreich seinerseits eine Gegenleistung in der Räumungs- oder Saarfrage mache. Briand lehne es aber ab, dieser Anregung zu folgen.

Deutschland lehnt den Erpressungsversuch ab.

Auf deutscher Seite wird auf das Bestimmteste erklärt, daß eine Zustimmung der deutschen Abordnung zu einem derartigen Vorschlag nicht in Frage kommen könne, da hierdurch der gesamte Betrag der ungezüglichten deutschen Tributleistungen sich folgerichtig um den unter eine deutsche Sondergarantie zu stellenden Dienst der Dawes-Anleihe von 88,5 Millionen Mark erhöhen würde.

Es zeichnet sich jedenfalls auf der Gegenseite das Bestreben ab, durch Einschaltung deutscher finanzieller Zugeständnisse den englischen Forderungen Genüge zu tun. Ein derartiger Plan könne jedoch nur zur Folge haben, daß nach der Einigung mit England der Young-Plan Aussicht auf Annahme erhält, ohne daß jedoch eine Sicherstellung der deutschen politischen Forderungen erfolgt.

In London weiterhin Pessimismus.

In Londoner amtlichen Kreisen wurde, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ feststellt, der pessimistische Ton der Vorträge beibehalten, was allerdings nicht bedeute, daß man über die Möglichkeit einer Verabredung der Konferenzarbeiten auf den Herbst übermäßig beunruhigt sei.

Für Dr. Stresemann und die deutsche Sache bestehe starke Sympathie. Sachlich werde daraus hingewiesen, daß selbst die Beibehaltung des Dawes-Planes für einige Monate nicht notwendigweise zu materiellen deutschen Verlusten führen müßte, da es der deutschen Regierung freistünde, ein teilweises Moratorium zu verlangen mit der Begründung, die Pariser Sachverständigen-Besprechungen hätten gezeigt, daß Deutschland nicht mehr als zwei Milliarden anstatt der Dawes-Leistung von 2,5 Milliarden Mark zahlen könne.

General Guillaumat im Haag.

Dem „Matin“ zufolge ist General Guillaumat, der Oberkommandierende der Besatzungsarmee im Rheinland, im Haag angekommen.

England lehnt die Vorschläge der französischen Gruppe ab.

Die Befugungsmächte haben am Freitag eine Besprechung abgehalten. Das wesentliche Ergebnis war, daß man jetzt mit einem Fortgang der Konferenz am Anfang der nächsten Woche rechnet. Während der Besprechung der vier Befugungsmächte begab sich der belgische Ministerpräsident Jaspar zu dem englischen Schatzkanzler Snowden ins Grand-Hotel in Scheveningen und verbrachte nach längerer Zeit in die Sitzung zurück, um die Vermählung von der Antwort Snowdens zu unterrichten.

In der Unterredung mit Jaspar soll Snowden ausdrücklich erklärt haben, daß er den gestern Abend erörterten Vorschlag, England den aus der Uebertragung der Dawes-Anleihe-Zahlungen aus dem ungezüglichten in den geschützten Teil der deutschen Tributzahlungen frei werdenden Betrag zur Verfügung zu stellen, nicht annehmen könne. Ein derartiger Gedanke sei für England nicht diskutierbar.

England habe nicht die Absicht, eine Befriedigung seiner Forderungen lediglich zu Lasten Deutschlands zu erreichen. England halte noch wie vor an dem Verteilungsschlüssel von Spa fest und verlange dementsprechend einen 22prozentigen Anteil an den deutschen Tributleistungen.

Letzte Nachrichten.

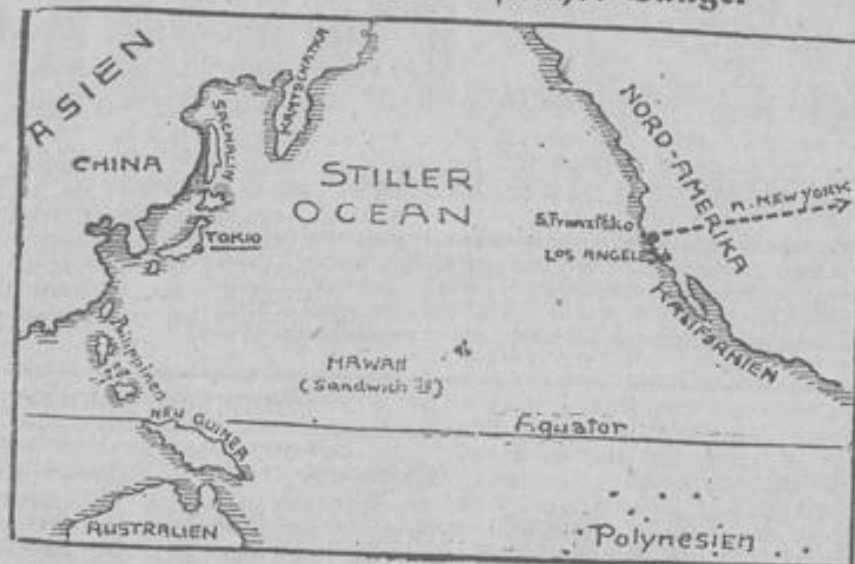
Eine unbestätigte Räumungsmeldung.

Brüssel, 24. August. Der Sonderberichterstatter des „Etoile Belge“ im Haag behauptet, zu wissen, daß die Räumung der zweiten Zone durch Belgier und Franzosen am 15. September beginnen werde. Sie soll zwei Monate dauern. Was die Räumung der dritten Zone angeht, so wolle Briand erst mit der Räumung beginnen, wenn der Young-Plan in Kraft getreten sei.

Es scheint ratsam, diese Meldung des „Etoile Belge“ mit Vorsicht aufzunehmen, da eine Bestätigung von keiner Seite vorliegt.

„Graf Zeppelin“ über dem Stillen Ozean

Nach der letzten Standort-Meldung befand sich das Luftschiff auf 40° nördlicher Breite und 165° östlicher Länge.



Der Abschied von Tokio.

„Graf Zeppelin“ nach Amerika gestartet.

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Freitag früh kurz nach 7.00 Uhr (MEZ.) zum Flug über den Stillen Ozean gestartet.

Wieder ein blinder Passagier.

In der Gepäckkammer des Luftschiffes wurde wieder ein blinder Passagier entdeckt, der sich trotz der größten Vorsichtsmassnahmen der Wachmannschaften hatte einschleichen können. Er war, als man ihn aus seinem Versteck herausholte, äußerst erschöpft und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung den Behörden übergeben.

Wie aus Tokio gemeldet wird, überflog „Graf Zeppelin“ am 7.36 Uhr MEZ. die Stadt Mito, 40 Kilometer nördlich von Kasumigaura.

Die Wetterlage auf dem Großen Ozean.

Die „Daily Chronicle“ berichtet, hat das Wetterbüro von San Francisco Dr. Edener geraten, den Start zu verschieben, da zwei Stürme über dem Großen Ozean zu erwarten seien. Die Wettermeldung hat folgenden Wortlaut: „Dochdruckgebiete mit dem Maximum südlich von Japan bleiben bestehen. Ueber dem Golf von Alaska herrschen merkenswerte Störungen, deren Mittelpunkt westlich von Neuen in Alaska liegen und langsam nach Osten wandern. Andere starke Störungen werden von den nördlichen Breitengraden nordwestlich von Japan angesetzt.“

Im Gerichtssaal niedergeschossen.

Innsbruck, 24. August. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand am Freitag vormittag eine Verhandlung über den Selterswasserfabrikanten Greilich aus Angerburg statt. Greilich wurde wegen fahrlässiger Tötung des Schwagers Greilichs, dem Fahrradhandwerker Grunwald, angeklagt. Da sich die völlige Haltlosigkeit der Verteidigung herausstellte, wurde Greilich freigesprochen. Er wurde nach der Verurteilung des Urteils den Gefängnis verlassen wollte, zog der auf der Zeugenbank saßende Greilich plötzlich einen Revolver und gab auf den Angeklagten drei Schüsse ab, von denen zwei den Angeklagten in die Hüften und in den Oberschenkel trafen. Der Angeklagte wurde in eine Klinik eingeliefert. Der Täter ist wegen Mordversuchs beantragt.

Einsturzgefahr des Kölner Domes.

1248 wurde mit dem Bau des Domes begonnen. Material lieferten die Steinbrüche des Siebengebirges. Der Selterswasserfabrikant Greilich aus Angerburg ist der größte Teil des Gotteshauses erbaut, die oberen Teile der Türme und die neuen Reparaturen ausgenommen. Die Türme sind so leicht verwittert, daß sie in die Atmosphäre; das Gestein wird weißlich und erdig und fällt leicht. An den ältesten Teilen des Domes sind Gesimse und Vertikallinien teilweise zerstört, die Profile sind nur noch schwer zu erkennen. Die größten Quadern, die man herausgenommen hat, zerfallen nach einigen Schlägen mit einem gewöhnlichen Hammer in Brocken und die zeigt sich dabei inwendig grünlich-weiß und voll ganz zerfallen. Aus dem Stein ist im Laufe der Zeit und unter dem Einfluß der Feuchtigkeit und der Kohlenäure der Luft Erde geworden.

Daß die Oberfläche nicht nur durch die Verwitterung verändert worden ist, sondern diese tief in die Blöcke eingedrungen ist, ist die bedenklichste Seite der Erscheinung. Die am stärksten verwitterten Teile der äußeren Verkleidung werden durch in Farbe ähnliche Steine ersetzt. Allein, wie tief in die Innere der gewaltigen Strebe Pfeiler hinein, wie tief in die Fundamente, welche die gewaltige Last zu tragen haben, die Verwitterung schon eingedrungen ist und noch eindringen wird, ist, wie es scheint, noch nicht genügend untersucht. Die Verwitterung geschieht hauptsächlich durch die Kohlenäure, und solche fehlt in der Bodenluft der Fundamente. Es ist zu erwarten, so meint der „Frankfurter Anzeiger“, daß wohl vor Ablauf von kaum tausend Jahren die sich vorbereitende Katastrophe eintritt und das Riesenbauwerk einstürzt.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 23. August.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich 4,1993 Rm. je Dollar und 20,3575 Rm. je englisches Pfund. — Effektenmarkt. Tendenz merklich schwächer. Die Börse allgemein schwächer gestimmt. Infolge der kritischen Lage im Haag kam auch ausländisches Effektenangebot an den Markt. Auch für Berliner Rechnung sollen Zwangsverläufe von Staatsanleihen im Durchschnitte ergeben sich Kursverluste von etwa 2 Proz. Hierzu kam noch die neuerliche Anspannung am Geldmarkt, welche besondere Nachfrage nach Monatsgeld.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Rm. in der Weizen 23.00—26.25, Roggen 20.75, Hafer 21.00, Raps 22.00, Weizenmehl 32.00—40.00, Roggenmehl 29.50—30.75, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 11.00.

Berlin, 23. August.

Devisenmarkt.			
23. Aug.	23. Aug.	23. Aug.	23. Aug.
New York	4.195	London	20.338
Holland	168.05	Paris	164.15
Brüssel Belgia	58.52	Schweiz	80.73
Italien	21.945	D. Oester.	59.07

Kalender

Flörsheim a. M., den 24. August 1929.

Endlich Regen! Mit dem Schluß der Hundstage hat sich der ersehnte Regen eingestellt. Derselbe hat die Natur erfrischt und uns von der lästigen Staub- und Hitze befreit. Derselbe kommt den Kartoffeln, deren Kraut zu welken begann, noch sehr gelegen, desgleichen den übrigen Hackfrüchten. Auch das Obst wird jetzt besser an den Bäumen und kann gut ausreifen.

St. Bartholomäusstag. Heute, den 24. August, feiert die Kirche das Gedächtnis des hl. Apostels Bartholomäus. Dieser war einer der ersten Jünger Jesu und erlitt sein Märtyrertod am Kreuz. In der Predigt wird die Bedeutung dieses Tages für uns erläutert. Die Regel ist, daß das Grummet oder Weizen am Sonntag unter Dach und Fach sein müsse. Ferner heißt es: „An Bartholomäus schreiben die Vögel Ach und Weh.“ „An St. Jakob ist das Obst gejalte, an Bartholomäus gejalte.“ — „Regen nach dem Bartholomäus, Regen bitter weh.“

Erziehung zur Ordnung und Sparsamkeit.

Wie in der Schöpfung alles einer bestimmten Ordnung unterworfen ist, so soll auch die kleine Welt des Hauses nach der Ordnung und Regelmäßigkeit geleitet werden. In regelmäßigen Kreisläufen lassen sich Bedürfnisse und Pflichten des Einzelnen erkennen. Ordnung regiert das Leben, Ordnung hilft haushalten, Ordnung ist die Grundlage des Wohlbefindens.

Was man im Hause erhält, kommt nicht nur den Angehörigen zugute, die unscheinbarste Tätigkeit greift tief in das wirtschaftliche Leben ein. Unordnung und Nachlässigkeit kann den größten Wohlstand untergraben und verderben. Ist es auch hier und dort nur eine Kleinigkeit, die gerade geht, so vergrößert sich das Übel, wenn die Fälle häufen.

Ordnung ist die Basis aller Bestrebungen, deshalb halte man in allem, was du tust und führe es ordentlich zu Ende. Das nützt ein Wert, das, nachlässig gemacht, ungenutzbar bleibt, eine solche Arbeit hat weniger Wert, als wenn sie gar nicht begonnen wäre, denn Zeit, Mühe und Arbeitskraft sind gleich unnütz vergeudet.

Halte vor allem Ordnung in deinem Haushaltsbuch, das ist der Verbleib des Geldes nachzuweisen. Wenn man sich Rechenschaft zu geben vermag, wofür das Geld im Haushalt verausgabt ist, kann man überflüssige Ausgaben einsparen. Das Haushaltsbuch sollte genau eingeteilt werden. Es müssen zuerst die wichtigsten Ausgaben abgezogen werden, wie Miete, Licht, Schulgeld für die Kinder usw. Dann die übrigen Ausgaben für Lebensmittel und andere Bedürfnisse. Hier ist es nun ratsam, zu prüfen, was notwendig und was entbehrlich. An dieser Stelle ist manches Lebensschifflein zerstückelt. Wie manche Frau kauft und das, ohne daß es nötig war und nachher scheltet sie sich zum Notwendigsten. Franklin sagt: „Kaufe, was du brauchst, und du wirst bald verkaufen müssen, was du nicht brauchst.“

Ein unordentlicher Haushalt ist ein Labyrinth, aus welchem man nur durch die strengsten Regeln, größter Geduld und Ausdauer, fester Umsicht und Tüchtigkeit, wieder herauskommt.

Ein großer Wert ist die Einteilung der Zeit. Man teile jede Tätigkeit zu einer bestimmten Stunde und schiebe alles auf morgen auf, was man heute noch tun kann, man wird dann von welcher Seite eine Abkürzung kommen kann.

Die Hausfrau, die alles zur rechten Zeit tut, hat unendlich viel Zeit als eine solche, welche ihr Tun nach ihren Neigungen, anstatt nach den Bedürfnissen regelt. Es gibt eine Regel, deren Befolgung Ansehn und Wohlstand bringt, beherzige sie:

Bei jedem Dinge, so unscheinbar es auch sei, seinen bestmöglichen Platz in deinem Hause, so wie jedes Ding seinen Platz in der Natur hat, in seinen richtigen Zustand versetzen und dann an seinen eigenen Ort gebracht werden, dann ist es nötig zu suchen, wozu dies oder jenes wohl geeignet ist, dann tritt die Verlegenheit nicht ein, gerade das nicht zu finden, was eben gebraucht wird, dann wird dein Leben mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes sich abspielen und glückliche Stunden zeigen.

Wettervorhersage für den 25. August: Wolkig, mit leichtem Regen, etwas wärmer.

W.B.B. Genannter Verein hat sich in der diesjährigen Generalversammlung, die er in seinen Reihen abhielt, eine Anzahl starke Männer, die nicht nur stürmisch, sondern auch sehr leistungsfähig sind. Sie sehen und alles, schneiden noch etwas Seemannslatein auf u. a. hat der W.B.B. ein Mitglied mehr. So wollte er ca. 8 Tagen einen braven ehrenwerten 61-jährigen Flörsheimer Bürger in die Rangarme des W.B.B. aufnehmen. Der betr. Bürger soll beim Baden seiner Hunde mit großer Mühe dem kalten Nass entgegengetreten sein. So festgestellt im Hauptquartier des W.B.B., dem zu empfehlen wäre, doch nur Mitglieder aufnehmen wie solche, die durch Eiskutsch, Reinfall bei Wasser, Mandor auf dem Landungsplatz ihre Zugehörigkeit bewiesen haben. Also W.B.B. für die Zukunft genau: 100 prozentige, einwandfreie Beweise, dann Hochsee.

Turnverein von 1861. Heute abend findet im „Sitz“ der Verein eine wichtige Generalversammlung statt, worauf ermit nochmals sämtliche Mitglieder hinweisen.

Raunheimer Korb und Hahlocher Korb sind morgen und übermorgen Montag. Die Flörsheimer sind jetzt sehr mit Vorliebe an diesen Tagen einen in unseren Nachbargemeinden. Wo man dort gut gesehen ist, besagt der Inseratenteil unserer heutigen

Die Feier des „Verlobten Tages“

betreffend, bitte ich folgendes zu beachten.

1. Zur hl. Beichte ist reichlich Gelegenheit geboten: Sonntag Nachmittag von 3 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr.

Man möge sich an die einzelnen Beichtstühle gut verteilen, damit die Beichtväter stets beschäftigt sind und so möglichst viele Leute gehört werden können; namentlich wird gebeten, stets in genügender Anzahl nach vorn zu gehen, wo hinter den Altären und in der Sakristei drei oder vier geistl. Herren Beicht sitzen. Die Wartenden müssen durchaus aus unmittelbarer Nähe der Beichtstühle fernbleiben.

Am Sonntag Nachmittag wird auch in der Kapelle des Schwesternhauses Beicht gegeben, aber nur für Frauen und von 3 bis 7 Uhr. In der Frühe des Verlobten Tages ist mindestens auf dem hintersten Beichtstuhl auf jeder Seite von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, der auch den „armen Seelen“ zugewendet werden kann, ist außer dem Empfang der hl. Sakramente notwendig, daß man am Verlobten Tag nach Meinung des hl. Vaters 5 Vater unser in dieser Kirche betet. Den vollkommenen Ablass können selbstverständlich auch jene fremden Gäste bekommen, welche die hl. Kommunion schon tags zuvor an ihrem Wohnorte empfangen haben.

2. Heilige Messen (am Hochaltar) um 6, 7, 8 Uhr und es wird von 6 Uhr an, aber auch in den zwei folgenden hl. Messen, die hl. Kommunion ausgeteilt. Zur Vermeidung allzu großen Gedränges ist es wünschenswert, daß nicht alle in der ersten hl. Messe die hl. Kommunion empfangen, sondern teilweise später. Aus gleichem Grunde wird dringend ersucht, buntweise zur Kommunionbank heranzutreten.

3. Die Schulkinder der vier untersten Jahrgänge sollen die hl. Messe um 8 Uhr besuchen. Dieselben dürfen des Raummangels wegen nicht ins Hochamt kommen. Auch dürfen sie sich während desselben nicht in der Nähe der Kirche herumtreiben. Sie sollen sich vielmehr möglichst ruhig in die Nähe der Kartaus begeben, woselbst sie von den Herren Lehrern aufgestellt werden, die weißgekleidet zu je 4 in die Mitte der Straße, die anderen rechts und links.

4. Das Hochamt beginnt um 9 Uhr, es wird von 8.45 Uhr an geläutet. In die zwei Bänke vorn im Chore der Kirche dürfen außer den Herren Lehrern nur Gemeindevorsteher und Kirchenmitglieder ihren Platz nehmen, damit auch für die fremden Herren Geistlichen einiger Platz bleibt.

Der Quergang im Schiffe der Kirche ist bis zur Predigt ebenfalls frei zu lassen und wird gebeten, daß alle, welche die Bänke schon besetzt finden, doch ungeheizen in die Gänge hinaufgehen und namentlich den mittleren Gang ausfüllen mögen bis zur Kommunionbank. Es könnten dann hundert von Leuten nicht mehr in die Kirche hereinkommen. Während des Hochamtes muß auf dem ganzen Platz rings um die Kirche peinliche Stille herrschen. Nach dem Hochamt beginnt sofort die Prozession.

Damit die Prozession sich leichter entfalten und schön und erbaulich ausgeführt werden kann, ist bei so großer Beteiligung durchaus folgendes zu beachten.

Es sollen nach dem Hochamt nicht alle gleichzeitig zur Kirche hinaus drängen, um dranhin nur den Durchgang zu versperrten, man möge vielmehr zuerst den mittleren Gang frei machen und dann Kreuz u. Fahnen und die Schulkinder (außer den Keraenträgerinnen) hinausgehen lassen und dann sofort alle Jungfrauen. Alle sollen durch den Turm hinaus gehen und draußen, so wie links und rechts weiterstreiten, der Marienverein in der Mitte. Den Frauen folgen sogleich die Jünglinge. Wer von Jünglingen und Männern durchaus nicht in der Kirche bleiben kann, um sich schon in der Kirche anzureihen, soll durch die Seitentüre hinausgehen. Der Weg zwischen dem Turm und der großen Treppe muß unbedingt freibleiben, und ebenso die Kirchgaß. Die Draußenstehenden mögen sich dann, falls sie an der Prozession teilnehmen wollen, doch selber ungeheizen an der richtigen Stelle eintreiben, die jüngeren jedesmal voraus. Zu kleine Kinder, die nicht schnell genug voranschreiten können, sollen von Erwachsenen nicht mitgeführt werden.

Die Frauen dürfen nicht mit den Jungfrauen gehen, sondern alle hinter den Jungfrauen. Dieselben sollen aber nicht truppweise gehen, sondern in den zwei äußeren Reihen bleiben.

Um die Prozession zu kürzen, gehen die Teilnehmer auf beiden Seiten in Doppelreihen.

Es ist durchaus unethisch und verboten, daß Mädchen und Frauen in Werktagskleider und mit den Kindern auf den Armen gehend und schwachend dicht hinter der Prozession herlaufen.

Damit das Allerheiligste möglichst in der Mitte der Männer bleiben kann, sollen die äußeren Reihen an den Altären so lange voranschreiten, bis der Baldachin mit dem Allerheiligsten am Altar angekommen sind.

Musik und Gesang. Unmittelbar nach dem jedesmaligen Segen, fängt die Musik zu spielen an und dann wird die erste Strophe des betreffenden Liedes gesungen. Es ist wünschenswert, daß alle ihr Gesangbuch mitbringen und sich am Gesang beteiligen. Die Lieder sind für die ganze Prozession dieselben und zwar folgende:

Gesang. Von der Kirche bis zum 1. Altar: „Kommt her ihr Kreaturen all“, vom 1. bis 2. Altar: „Kommt herab ihr Himmelsfürsten“, vom 2. bis 3. Altar: „Kommt und lobet ohne End“, vom 3. bis 4. Altar: „Erfreut euch liebe Seelen“, vom 4. Altar bis zur Kirche: „Großer Gott wir loben dich.“

Bei der Rückkehr zur Kirche muß unter der großen Treppe Gesang und Musik verstummen, falls in der Kirche gesungen und gespielt wird.

Man möge sich auch an der schönen kurzen Schlussfeier in der Kirche allgemäße beteiligen.

Es sind 14 Ordner aufgestellt, erkenntlich an weißen und gelben Binden. Denjenigen ist unbedingt Folge zu leisten.

Ordnung für die Prozession.

Das Hochamt beginnt um 9 Uhr. Die rechte Hälfte der oberen Orgelbühne ist nur für den Chor reserviert. Die Chorstühle im Presbyterium sind für Lehrpersonen und die Mitglieder des Kirchenvorstandes und Gemeindevorstellung bestimmt.

Prozessionsordnung:		
Schulkinder	Kreuz und Fahne	Schulkinder
Jungfrauen	Obere Knabenklasse	Jungfrauen
	1. Musikkapelle	
	Marienverein	
Frauen	(Marianische Kongregation)	Frauen
	weißgekleidete Kinder mit Kerzen	
Jünglinge	Barmherzige Schwestern	Jünglinge
Männer	2. Musikkapelle	Männer
	Kirchenchor	
	Mehrdienster mit Laternen, Schellen und Rauchfaß	
Männer	Das Allerheiligste	Männer
	Die Mitglieder der kirchlichen Korporationen	
	mit brennenden Kerzen	
	Lebendevrein	
Männer	Kathol. Jugendring	Männer
	Kathol. Arbeiterverein	

Es wird darum gebeten diese Ordnung einzuhalten.

Die Prozession geht in diesem Jahre durch die Untermainstraße (1. Altar Jilch), Hochheimerstraße, (2. Altar Pestkreuz), Grabenstraße, (3. Altar Schwesternhaus), Obermainstraße, (4. Altar Altarkapelle), durch die Hauptstraße zurück zur Kirche.

Omnibusverkehr. Aus Anlaß des Kirchweihfestes in Hahloch werden am Sonntag folgende Fahrten ausgeführt: ab Rüsselsheim Marktplatz 16.30, 17.00, 21.45, ab Hahloch 16.40, 18.00, 22.00. Am Montag: ab Rüsselsheim Marktplatz 16.50, 19.50, ab Hahloch 17.00, 20.00. Bedarfshalber ist in der Opelkolonie (Konsum). Bei ungünstiger Witterung fallen die Fahrten aus.

Karthäuserhof-Vorstellung. „Schmelzing gegen Paolino“ Etwas Außergewöhnliches bieten die „Karthäuserhof-Vorstellung“ ihren Besuchern ab Samstag bis einschließlich Montag, und zwar läuft der einzige Film des Auscheidungskampfes um die Weltmeisterschaft Schmelzing gegen Paolino. Jeder, der die Zeitungsberichte über diesen grandiosen Kampf gelesen und verfolgt hat, muß diesen Film sehen. Ebenso sehenswert ist der deutsche Sonderfilm „Das 4. Gebot“. In der Hauptrolle die beste Mutterdarstellerin der Welt Mary Carr, bekannt aus dem Film „Mutter“. Alles in allem, ein Programm, welches dem verwöhntesten Geschmack genügen wird.

—r. Wem gehört das Überhangobst? Bald legt die allgemeine Obsternie ein und da ist es zur Vermeidung von unliebsamen Streitigkeiten wichtig, die geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das sogenannte „Überhangobst“ zu kennen. Nach § 911 des „Bürgerlichen Gesetzbuches“ gelten Früchte, die von einem Baum oder von einem Strauch auf ein Nachbargrundstück hinüber fallen, als Früchte dieses Grundstückes. Der Nachbar kann also die auf sein Grundstück herabfallenden Früchte auflesen. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Verkehr dient. Die weit verbreitete Meinung, daß der Nachbar von den überhängenden Zweigen eines Obstbaumes die Früchte abnehmen dürfte, ist falsch. Bei Beachtung dieser gesetzlichen Vorschriften wird manche unnötige Streiterei mit ihren oft unangenehmen Folgeerscheinungen vermieden.

„Eisbrecher Krasin“. — 10 Tage, die die Welt erschütterten. Zwei russische Original-Großfilme in einem Programm sind am Samstag und Sonntag im Gloria Palast zu sehen. Die Zeitung schreibt über den Film: „Ein einzigartiges Dokument, erschütternd und erhebbend zugleich: erschütternd das Elend der hoffnungslos gekrankelten, erhebbend die Opferfreudigkeit und die Hilfsbereitschaft, mit der die „Krasin“-Leute sich durch die unendliche, drohende Eismüste zu den unglücklichen durcharbeiten. Beachten Sie bitte das Inserat in der heutigen Nummer.“

Sp.-B. Draht A-Klasse — Sp.-B. 09 Nel.

Nachdem die hiesigen Reservisten am vergangenen Sonntag einen schönen Sieg (5:1) über die 1. M. von Draht erzielt hatten, darf man auch mit einigen Hoffnungen dem Rückspiel entgegensehen. Die 2. und 3. M. fahren um 11.43 Uhr, auch die 1. Jgd.-M. muß nach auswärts und zwar nach Kastel. Abfahrt und Aufstellung wird in der Spielerversammlung bekanntgegeben. Das Spiel der Ligamannschaft gegen Bischofsheim fällt aus.

Das Spiel um den Verbleib in der Kreisliga zwischen Raunheim und Gustavsburg findet morgen in Wiesbaden auf dem Reichsbahnsportplatz statt. Demnach dürfte es bei der alten Kreiseinteilung bleiben.

L.-B. v. 1861 Flörsheim — Jahn Grün-Weiß Frankfurt a. M.

Nach langer durch Spielverbote und Turnfeste bedingte Pause kommt der schöne Turnhandballsport am morgigen Sonntag wieder zu seinem Recht. Jahn Grün-Weiß Frankfurt tritt mit 3 Mannschaften gegen die hiesigen Turner an. Der Ruf der Frankfurter bürgt für spannende und scharfe Kämpfe. Für die Flörsheimer gilt es, für die im April dieses Jahres erlittene Niederlage einigermaßen Revanche zu nehmen und wir vertrauen dem Kampfsgeist der Hiesigen, der gerade nach der langen unfreiwilligen Pause, das schier unmögliche werden gebotenen Sport befriedigt werden, aber auch neue Freunde sei der Besuch der Spiele empfohlen. Die Spiele beginnen 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Riedschule.

Von Woche zu Woche

Don Miguel

In der Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung ist im deutschen Kabinett eine Einigung erfolgt. Der Regierungsentwurf über die Gesetzesvorlage ist dem Sozialen Ausschuss des Reichstags zugegangen, nachdem in der Regierung der Entwurf mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen worden war. Das bedeutet, daß eine starke Minderheit bei den Regierungsparteien gegen den Entwurf ist. Dies kam auch zum Ausdruck in den Sitzungen des Sozialpolitischen Ausschusses, die durch eine längere Rede des Ministers Wiffell eingeleitet wurden. Trotzdem die Verhandlungen im Sozialpolitischen Ausschuss gezeigt haben, daß es nicht leicht ist, eine Verständigung unter den Parteien über die strittigen Punkte zu erzielen, glaubt man doch, daß die Gegensätze überbrückt werden können. Nach den Verbesserungsvorschlägen des Reichsarbeitsministers Wiffell bleibt ein laufendes Defizit von 47 Millionen nach der Reform des Arbeitslosengesetzes übrig. Wie diese Lücke ausgefüllt werden soll, das überläßt die Regierung dem Ausschuss. Eine Regierungspartei hat nun einen Antrag ausgearbeitet, der unter anderem Einsparnisse durch Anpassung der Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung an die Unterstützungssätze der kommunalen Wohlfahrtspflege bringt und die Nothbrücke zwischen den Auffassungen der beiden Flügel der Regierungsparteien schlagen soll. Dadurch würde das laufende Defizit bis zu einem gewissen Grade gedeckt werden. Bisher ist dieser Antrag aber noch nicht gestellt worden.

In München ist der Verband der deutschen Minderheiten Europas zusammengetreten. Beisei-
nenderweise ist es nicht möglich, daß aus allen Ländern, in
denen es deutsche Minderheiten gibt, Vertreter erscheinen
konnten, denn die Regierungen achten in manchen Staaten arg-
wöhnisch darauf, daß die Minderheiten sich nicht regen und
Ansprüche auf ihre Menschenrechte machen. Auf der Mün-
chener Tagung waren Vertreter von 10 deutschen Volksgrup-
pen anwesend, darunter aus Polnisch-Oberschlesien, aus
Nord-Schleswig, aus Estland, aus Böhmen, aus Rumänien
und aus Ungarn. Ueber die Vorbereitungen des Nationali-
tätenkongresses in Genf berichtete dessen Generalsekretär. Be-
sonnend tagt dieser Nationalitätenkongreß zugleich mit dem
Völkerbund.

Die Kleine Entente hat beschlossen, die Militärverträge zwischen den ihr angeschlossenen Staaten zu ratifizieren. Zur Kleinen Entente gehören die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien. Durch diese Militärverträge erhält die Staatsgruppe ein Einheitsheer. Was das bedeutet, ergibt sich daraus, daß hinter der Kleinen Entente 40 Millionen Einwohner stehen. Die militärische Einheit der Kleinen Entente wird schon bei den in den nächsten Tagen in Wärien stattfindenden tschechischen Manövern offenbar werden, an denen der südslawische und der rumänische Generalstabschef teilnehmen werden. Die Abmachungen der Kleinen Entente sehen gerade nicht danach aus, als ob man östlich des Deutschen Reiches besonders friedbegeistert wäre. Dabei darf man nicht übersehen, daß hinter der Kleinen Entente Frankreich steht und in allen Fällen, in denen es sich um eine Gegnerschaft gegen Deutschland handelt, zu der Kleinen Entente auch noch Polen stoßen wird.

Ueberhaupt sieht es immer noch wenig friedlich in Europa aus. Die Haager Konferenz, die den Krieg, der vor 11 Jahren abgeschlossen wurde, endgültig liquidieren sollte, droht zu scheitern. Von allem Anfang an waren die Verhandlungen nicht vom Geiste der Einmütigkeit getragen. Unter den früheren Alliierten ergaben sich bald Gegensätze. Es bildeten sich zwei Gruppen. Auf der einen Seite standen die Engländer, auf der anderen die Franzosen, Belgier, Italiener und Japaner. Man streit um die Verteilung der Beute. Da Deutschland an diesem Streite wenig interessiert, da es sich hauptsächlich um die Verteilung der deutschen Tributzahlungen handelte, so hat der andere Streitpunkt sein lebhaftes Interesse, die Frage der Räumung des besetzten Ge-

viels durch die Besatzungstruppen und um die Abgabe des Saargebietes an das Deutsche Reich. In der Räumungsfrage des Rheinlandes hatte England eine klare, Deutschland befriedigende Stellung eingenommen. Die Franzosen aber versuchten eine bedingungslose Räumung zu hintertreiben um die Räumungsfrage zum Boden für allerhand neue Geschäfte zu machen. In diesen Dingen wogte der Kampf hin und her, so daß nach Wochen auf der Konferenz kein Schritt vorwärts getan worden war. Nun versuchte der Führer der deutschen Delegation, Dr. Stresemann, endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Er richtete an die sechs an der Konferenz teilhabenden Mächte eine Mitteilung, daß eine Erledigung des Programms der Konferenz herbeigeführt werden müsse, da nach dem Programm der Young-Plan am 1. September in Kraft treten solle. Eine Besprechung der sechs Mächte hat stattgefunden, sie ist zunächst auch ohne Ergebnis geblieben. Es fragt sich, ob es unter den heutigen Verhältnissen überhaupt möglich sein wird, daß die Konferenz zu einem Ergebnis kommt. Jedenfalls hat Deutschland keine Schuld, wenn bei den Verhandlungen nichts herauskommt. Die deutsche Regierung hat den Young-Plan angenommen und damit die Grundlage für die endgültige Räumung des Rheinlandes geschaffen. Die englische Regierung ist, wie bereits gesagt wurde, sofort für die bedingungslose Räumung des Rheinlandes eingetreten, ob der Young-Plan angenommen wird oder nicht. Die französische Regierung ist es gewesen, die aus der Rheinlandräumung ein politisches Laufgeschäft machen wollte, die die Räumung nur zulassen will, wenn die französischen Sonderwünsche in der Saarfrage, in der Kontrollkommission und in der Ausdehnung der deutschen Tributleistungen von den übrigen Mächten angenommen werden.

Kommen also aus dem nahen Westen wenig erfreuliche Nachrichten, so wurden wir aus dem Fernen Osten (in dem sich allerdings auch gesammeltes Rüststoff zu entladen beginnt), durch die frohe Botschaft überrascht, daß das deutsche Lustschiff „Graf Zeppelin“ seinen stolzen Flug nach Tokio in etwas mehr als 99 Stunden zurücklegen konnte. Die Begeisterung, mit der die kühnen Luftfahrer von dem japanischen Volke aufgenommen wurden, war echt und das Erscheinen des Lustschiffes war den Vertretern der östlichsten Kultur ein Symbol dafür, daß das deutsche Volk sich bei aller Not nicht unterdrücken läßt und in seinem Bestreben nicht erlahmt, Ziele nach aufwärts und vorwärts zu verfolgen.

Schweres Aufounqlück im Dogland.

15 Gerichte.

Wie man aus Wernesegrün meldet, hat sich dort ein schwerer Autounfall ereignet. Das Staatsauto der Linie Plauen-Eibenforst ist bei Wernesegrün in eine etwa 15 Meter tiefe Böschung hinabgefahren und wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen wurden heraufgeholt. 15 Personen sind teils schwer, teils leicht verletzt worden. Die Staatsanwaltschaft und Sachverständige haben sich sofort an die Unfallstelle begeben, um die Ursache des Unfalls festzustellen. Es wird angenommen, daß die Schuld eine Radfahrerin trifft, die auf der verkehrten Straßenseite fuhr und dadurch den Autobusführer zum plötzlichen Ausweichen veranlaßte.

Die Fahrt der „Mauretania“.

Der Reform der „Bremen“ unangejochten.

Der englische Dampfer „Mauretania“ ist von New York in Plymouth eingetroffen. Die Reise wurde in vier Tagen 17 Stunden 49 Minuten zurückgelegt, was gegenüber der früheren besten Zeit der „Mauretania“ eine Verminderung um fast vier Stunden darstellt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 27,72 Meilen. Die Unterbietung des Rekordes der „Bremen“ mit vier Tagen 14 Stunden 30 Minuten ist also nicht gelungen.

□ Einer der Meckernicher Lohngeldräuber selbst. Auf der Suche nach den Meckernicher Raubknechten mittelste die Kriminalpolizei in den Wäldungen der Meckernich den schon seit langem wegen verschiedener brühe gesuchten Arbeiter Josef Stönn. Könn, ein ehemaliges Zuchthausler, hatte im Walde seinen Schlupfwinkel, wo die Kriminalpolizisten stießen. Man legte sich auf die Erde und konnte den Gesuchten nach einiger Zeit festnehmen. Der streitete Könn die Tat energisch ab. Die Untersuchungen ergaben, ob Könn tatsächlich als einer der Räuber in Betracht kommt.

□ Zur Sperrung der Besuche in Konnerstreich
geteilt, daß die Nahrungsmittelhaltung ununterbrochen
hält. Nach wie vor hat auch Therese alle Feiertage die
effekte mit Einleitungen. Die Verweigerung der Besu-
nis hängt also in keiner Weise mit den Vorgängen der
effekte zusammen. Sie ist vielmehr einmal darauf geru-
ren, daß viele mit Erlaubnisscheinen vom Jumi
wegen des großen Andranges noch nicht aufgenommen
Nur denen ist vorläufig der Zutritt gestattet. Die Besu-
geschah aber auch im Interesse von Therese selbst
Familie. Sie gehören sich nachgerade nicht mehr
Bei den Besuchen Auswärtiger herrscht oft ein betru-
dränge an der Haustüre. Manche wollen sich den
oft ohne Erlaubnisschein, erzwingen. Selbst gegen den
der Angehörigen suchen sie ins Zimmer zu dringen.
Neumann muß an der Haustüre Posten stehen. Die
um Zimmer, um dem Andrang zu wehren. Ihre
und seien sie noch so notwendig, bleiben dadurch liegen
Arbeiten während der Nacht muß dann den Lebens-
schaffen. Denn nach wie vor nimmt die Familie
nichts von den Besuchern. Daß die Mutter Neumann
mal ein kräftiges Wort redet, liegt auf der Hand.
Therese selbst manche Frage kurz abtut oder selbst
wort verweigert, so ist das nicht Unfreundlichkeit oder
oder gereizte Stimmung, sondern ihre überaus stillen
stellung, die zu den Besuchern nur von dem spricht, was
Seelenangelegenheiten betrifft. Wie froh bin ich, wenn
niemand mehr kommt, äußerte sie zu einer gut be-
Person. Sie meidet die Gesellschaft, so gut es nur
geht. Ihr Wunsch, verborgen zu bleiben und in
Geist aus Liebe zu Gott für die Menschen zu leiden,
deshalb auch von allen beachtet werden, die sonst
Konnerstreich gefahren wären.

□ Ueberschwemmung im oberen Inn-Thal. Die starken Regenschläge in den letzten Tagen verursachten Wasser in den Alpen dauern immer noch an. Im Oberen Inn-Thal sind die Ueberschwemmungen groß. Im Orte Graf bei Landeck wurde eine Kapelle die Veranda eines Gasthauses weggerissen. Auch der Trizitätsweh war bereits vollständig unter Wasser und geräumt worden. In verschiedenen Theilen des Landes Brücken weggerissen worden. Die Arlbergstraße, die letzten Tagen verschüttet wurde, ist dank der raschen Wieder freigelegt worden. Die Brezenger Alpenjäger, den Brezenger Wald zum Manöver ausgerückt waren, den den telegraphischen Befehl des Seeresministeriums Manöver abzubrechen, da die Truppen im Hochthale in Tirol eingeseht werden müssen.

□ Verhaftung eines deutschen Studenten in
 vorgelernter Nachstunde soll der Student Adolf
 Breslau in der Gastwirtschaft auf dem Eger
 eine absällige Bemerkung über die tschechische Nation
 haben. Die Worte wurden angeblich von einem
 gehört, der Soa, der nicht mehr ganz nüchtern
 haften ließ.

□ **Niesenbrand in West-Finnland.** Ein Niesenbrand in der Stadt Rauma in West-Finnland. Aus noch unbekannter Ursache gerieten riesige Holzstapel in Brand. Das Feuer umfaßte auch die in der Nähe des Brandplatzes befindlichen Häuser. Die Flammen schlugen mehrfach 100 Meter hoch. Der Brand hatte einen Ausmaß von über zwei Kilometer. 3000 Mann und zehn Dampfer arbeiten ununterbrochen an der Bekämpfung des Feuers.

□ Vor dem Start Costes zum Ozeanflug. Die züssige Flieger Coste hofft bald die Vorbereitungen zu Ozeanfluge nach New York zu beenden und des Donnerstags starten zu können.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin 23 30.

Platzbruch verboten

15. Fortsetzung.

Aus in Aus standen sich Vater und Sohn gegenüber. Dieselben kernigen, trozigen Gestalten, dieselben Augen, in denen es jetzt metallisch glänzte, hart und kühl. Eiserne Köpfe, von denen keiner das Nachgeben konnte.

„Vater,“ sprach Bartl jetzt, äußerlich ganz ruhig, „du weißt doch schon. Gut. Ruht mit glauben, daß i die Sach lang heimlich gehalten hätt. Aber die Brigitta und i sind selber erst einig worden. Es ist wahr, i will die Brigitta vom Windegg heiraten, und zwar so bald wie möglich.“

„Bartl, dös sagst du mir so, als ob i nig dreinz reden hätt?“

„Ich weiß nit, was es in der Sach dreing'reden gäß.“
 „Oho, Herr Sohn, nur nit so hoch hinaus. Geit bin
 i no Meister auf dem Leutnerhof, und wenn a Bub solche
 Tummheiten im Kopf hat, nachher ist's gut, wenn der
 Vater der G'scheitere ist und weiter denkt. Du bist der
 Erbe vom Leutnerhof und möchtest so a kleine Einöb-
 häuerin zum Weib, die fast älter ist wie du, die Witwe
 eines Trunkenboldes, Bartl, hast nit a bißel Stolz, wo
 denkst denn hin?“

„Vater, nit weiter in dem Ton. I vertrag ihn nit. Ueber die Brigitta laß i nit kommen, a von dir nit. Laß sie scho amal verheirathet ist gewien und unglücklich a. döß ist soa Verbrechen und soa Schand. Sonst, döß weist du, ist die Brigitta a ehrenhaftes Frauenzimmer, soa Mensch kann ihr was nachsagen.“

„Aber für den Bartl Leutner paßt sie nit, dös ist der hellste Unfinn. A Witwe, die was scho an halberwachsenen Buben hat, zum Lachen ist's. Dös schlag dir aus dem Kopf, dazu gib i mei Einwilligung nie. Nie, haßt mi verstanden?“

„Vater, dös tüt mir leid,“ sprach Bartl ruhig.
 „Was soll dös heißen? Der Nachjellner hat mein
 Wort, du und die Lies, ihr werdet a Paar. Dös ist
 was anderes wie die Einödsloferin.“

„Fater, die Brigitta hat mein Wort. Wir haben uns
gern und lassen nit voneinander.“
„Dartl, gib acht, was redst. Wort steht gegen Wort,
eins muß brechen.“

„Meins nit, Vater.“
 „Da wurde der Leutner blaurot im Gesicht, mit der geballten Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte, dann rief er mit heiserer Stimme: „Vater, hör mi gut, wenn i dem Blachfessner mei Wort nit halten kann, nachher sind wie zwei geschiedene Leute, dann ziehst du auß Windegg, wenn dir dös lieber ist, auf dem Leutnerhof hast nir mehr zu suchen. Und dös ist mei leztes Wort in der Sach.“

„Was habt ihr denn?“ fragte sie erstaunt von ihrem schwer erregten Manne auf ihren Buben blickend.

„Da richt dem Bub'n den Kopf zurecht, der is voll von Dummheiten,“ rief der Bauer verächtlich und verließ mit hallenden Schritten die Stube.
„Was ist denn, Bartl?“

„Die Bladjellner Djes soll i heiraten.“
 „Magst sie nit?“
 „Na, Mutter. Hab nie dran denkt. Die Djes, die ge-
 schnieggelte Dien, paßt nit zu mir. Und überhaupt Mutter,
 bin ich verlobt.“

„Du?“
„I hab dir's dem Vater die Tag sagen wollen, jetzt hat's der Vater aber vorher erfahren, weiß nit von wem. Die Brietta vom Bindez id's.“

„Die Brigitta,“ rief die Leutnerin überrascht, ja ver-
blüfft. „Wo habt ihr euch denn so gut kennengelernt?“
„Mutter,“ sprach Baril lächelnd, „mei Weg hat mi
oft am Rindweg vorbeigeführt, do hats immer amal en

„Die Brigitta“ rief die Leutnerin nachwols

„Mutter, mit dem Vater wird's aber an harten Kampf geben, er hat es sich nun einmal in seinen Kopf gesetzt, es müß' justament die Lies sein und soa andere,

als ob „er“ heiraten tät. Ich hoff, daß i auf bi

„Dös kannst, Barth, aber helfen wird's
Gegen den Vater sein Willen hab i mei Lebtag
gerichtet. I bin nur a armer Diensthof g'mein
hab dös Glück g'habt, dem Leutner zu gefallen
unrecht, wenn i mi klagen möcht, so a Starek
von sein Plan nit so leicht ab. Und die Pies, dös
die mag i a nit. Die soll in die Stadt, was
Gotteswillen so an Nädel im Dorf. A rechte
wird's nie.“

Das ist faßbar. Aber der Vater läßt si nit
Ra, i laß di machen. Mutter. Gehst, ist mir lieb,
es tüt mir leid, wemms Unfriedn gäb, aber die
i, da wird nix draus. I kann dem Vater nit
Warum gibt er hinter mein Rücken sei Wort. Da
i nix dastir, hätt er mi zuerst gfragt. Und über

„Das ist alles wahr, aber du weißt, wie es der
hat. Ich werd' mir Möglichstes tun. Wenn du wieder
Binbegg aufsit' kommst, richt' der Brigitta einen Gei-
ß laß ihr sagen, mit sei sie recht.“

„Mutter,“ rief Bartl mit froher Stimme, „dieser
Brigitta a Freud sein, a richtige, große Freud. Ich
dir. Morgen in aller Frühe bin i scho droben
Windegg, heut muß i zum Forstmeister auffi, schau
ob i loon Gillsen krieg, für oan Mann is dös
viel zu groß.“

„Na, Mutter, daß ist's mit. Mei Pflicht tu i doch
 Aber Bartl schüttelte den Kopf.

„Dienſt ſein, und das wird dem Stärkſten zu ſchaffen
Abſchmack geſüß, de i will auf den Weg, daß ich
der zrud bin.“

„Grüß di, Bartl. Hoffentlich hat der Vater
gehen.“ — — —

Aus Nah und Fern

Aus Nah

Landstadt. (Das Schicksal der Hütelinder.)
 Abstimmung mit dem Vorgehen anderer Länder
 Minister des Innern Richtlinien erlassen, worin die
 wichtigsten Voraussetzungen und die erziehungsfürsorge-
 Bedingungen für die Ausgabe und das Halten von
 Kindern festgelegt sind. Die Erteilung der Erlaubnis und
 Aufsicht über die Hütelinder steht grundsätzlich dem je-
 weiligen Kreisjugendamt zu. Die Bevölkerung muß sich des-
 halb mit der Bitte um Zuweisung von Hütelkindern stets an
 das hiesige Kreisjugendamt wenden. Die private Ver-
 leihung von Hütelkindern ist verboten und wird strafrechtlich
 verfolgt, wenn die betreffende Stelle nicht vorher durch ein
 Jugendamt geeignet erklärt und die Halterlaubnis nicht aus-
 gegeben für das in Frage kommende Kind erteilt worden ist.
 Alle Hütelinder müssen alle Hütelinder vor Eintritt ihrer Stellen
 untersucht werden. Im Krankheitsfall haben die
 Eltern für entsprechende Behandlung und ärztliche Hilfe
 zu sorgen und das Hütelkind bei der zuständigen Krankenkasse
 anzumelden. In ersteren Fällen müssen Eltern des Kindes
 das Jugendamt benachrichtigt werden. Weiterhin ist in
 den Bestimmungen gesagt, daß das Hütelkind ein eigenes Bett
 haben, gesunden und trockenen Schlafraum haben muß. Die
 Eltern haben für ausreichende Beföstigung des Kindes
 zu sorgen. Außer der notwendigen Erholungszeit am Tage
 muß das Hütelkind achtstündige Nachtruhe haben, sofern der
 längere Schlaf für erforderlich hält.

Lampertshelm. (Großfeuer durch Brand-
ung.) Vermuthlich durch Brandstiftung geriet in der
gehöriger Straße die Scheune des Landwirthes Knecht in
die, die eingediebt wurde. Auch die benachbarte Scheune
Landwirthes Edinger wurde von dem Feuer ergriffen und
nieder. Durch Funkenflug waren die benachbarten
in schwerer Gefahr, doch konnte das Feuer durch die
eingreifende Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt
werden. Der Schaden ist sehr groß, waren doch die beiden
Scheunen mit Erntevorräthen gefüllt. Die Untersuchung ist im
Gange. Wie verlautet, soll das Feuer durch einen achtjährigen
Knaben entstanden sein.

Oberden. (Kirchen-Einweihung.) Die neue evangelische Kirche wurde feierlich eingeweiht. Die evangelische Gemeinde, die etwa 200 Köpfe zählt, hat bisher ihre Gottesdienste im Rathaussaal abhalten müssen. Am 3. Juni 1928 wurde der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt. Ein Musikchor eröffnete die Weihefeier auf dem großen Platz vor der Kirche. Dekan Lehn überbrachte Gruß und Glückwünsche des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins, dessen tätiger Mitwirkender auch die Ausführung des Baues zu danken ist. Pfarrvikar des eigenen Gotteshauses, worauf nach erfolgter Übergabe Oberkirchenrat Dr. Müller (Darmstadt) die feierliche Einweihung vornahm. Der Festteilnehmer erfolgte. Der Superintendent der Provinz Starkenburg hielt die erste Predigt über das Wort „Gott ist Geist“ worauf unter Gebet die Weihe erfolgte.

Frankfurt a. M. (Verkehrsunfall.) In der
Straf- und Zivilsache wurde ein sechsjähriges Kind vor seinem
Haus von einem Personentransportwagen überfahren und
schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Transport a. M. (Meine Unterschlagungen
der Südwesterdeutschen Bank A.-G.) Im Gegen-
satz der Mitteilung von maßgebender mit der Untersuchung
an der Seite stellt sich nunmehr heraus, daß im Laufe des
Jahres sich die ersten Räumlichkeiten über Unterschlagungen
der Bank glücklicherweise als nicht den Tatsachen entspre-
chend herausgestellt haben. Bisher konnten keinerlei Verun-
reinigungen festgestellt werden, so daß auch die Kriminalpolizei
nicht um den verschwundenen Direktor Sauerbrech
kümmern konnte.

Bad Hamburg. (Einbrecher in Bad Hamburg.) In dem Verandengebäude des Hamburger Elisabethenbrunnens wurde ein Eintheibdiebstahl verübt, wobei der Einbrecher ein Messer und einige Fertigfabrikate erbeutete. — In der Perlestraße drang auf gleiche Weise ein Einbrecher in das Zimmer eines Wohnungsinhabers während der Nacht ein und nahm dem Schlafenden Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt und Wertpapieren ab.

Δ Obernhof. Umbau der Eisenbahnbrücke.) Die Umbauarbeiten an der hiesigen Eisenbahnbrücke, die im September v. J. in Angriff genommen wurden, sind nahezu vollendet. Der zweite Brückenteil soll etwa Mitte September eingefahren und montiert werden. Die neue Brücke, die in ihrem Aufbau vollkommen der alten entspricht, weist bedeutend stärkere Abmessungen auf. Die alte Brücke erwies sich dem Druck, den der vor ihr liegende, von einem Tunnel durchzogene Berg auf ihre Pfeiler ausübte, nicht mehr gewachsen, besonders deswegen, weil infolge der von der französischen Besatzung auf dem Tunnel angelegten Sprengkammer der Berg in langsame, unaufhaltbare Bewegung gerieth.

△ Wiesbaden. Aus Eifersucht niedergestochen.) In der Granfarter Straße wurde der 22 Jahre alte Musiker Duke mit Stichwunden an Hals, Brust und am Arm blutüberströmt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß D. mit einem Mädchen verkehrt und dieserhalb von einem anderen Mann aus Eifersucht niedergestochen worden war.

△ **Frankfurt a. M.** Bundestagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken. Die Bundestagung des Friedensbundes Deutscher Katholiken findet hier vom 25. bis 27. August statt. Die Tagesordnung enthält u. a. ein Referat von P. Franziskus Ertmann über „Das Bekehrungsproblem“. Das Referat hält Dr. Heinrich Krone-Bertin, M. d. R. In einer großen öffentlichen Kundgebung am 26. August im Saalbau spricht Bundeskanzler a. D. Prälat Dr. Seipel-Wien über „Der Weg nach Europa“.

Δ Montabaur. (1000 Jahre Montabaur.) Die Stadt Montabaur, die in den Tagen vom 21. bis 23. Juni 1930 das Fest der Tausendjahrfeier begehen wird, ist demüthigt, das Jubiläumsjahr festlich zu feiern, um auf diese Weise auch den Fremdenverkehr zu beleben. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Roth fand eine Besprechung der interessirten Kreise statt, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. In einer Feischrift wird die Geschichte der Stadt Montabaur einer Würdigung unterzogen. Pfarrer Mühlberg verfaßt das Manuskript zu einem historischen Festspiel. Mit einem Heiterfest Mitte Mai nehmen die Veranstaltungen ihren Anfang, weiter sind geplant eine Ausstellung für das Gewerbe, Städtenerinnerungsfest des Vereins ehemaliger Schüler des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums, Versammlung der Wirtschaftsverbände, Tagung des Rassenjischen Geflügelzüchterverbandes sowie des Landes-Obst- und Gartenbauvereins des Rassenjau.



Russischer Marinebesuch in Berlin.

Die Führer der in Swinemünde vor Anker liegenden russischen Kreuzer statteten der Reichshauptstadt ihren Besuch ab. Von links nach rechts: Admiral Leer, Kommandeur Hall und Admiral Wolkoff, ganz außen ein Vertreter des Reichswehrministeriums.

△ Kassel. Belohnung eines Lebensretters.) Der 65jährige Oberpostsekretär i. R. Wilhelm Lange aus Kassel hat vor einigen Tagen ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens in der Fulda gerettet. Nunmehr hat ihm der Regierungspräsident als staatliche Anerkennung eine Geldbelohnung bewilligt.

△ Rassel. (Kein Unfall sondern Selbstmord.) Bei dem Tod des Försters Manies, der vor kurzem im Walde bei Rotenburg a. d. F. tot aufgefunden wurde, handelt es sich, wie nunmehr bekannt wird, nicht um einen Unglücksfall, sondern um Selbstmord.

△ **Kassel.** (Genehmigung der Dr. Felix-Afshrott-Stiftung.) In einer Pressebesprechung im Kasseler Rathaus wurde bekanntgegeben, daß nunmehr für die Errichtung der zwei Stiftungen des verst. Landesgerichtsdirektors Dr. Felix Afshrott die Genehmigung des preussischen Staatsministeriums erteilt wurde. Die testamentarisch eingesetzten Kuratoren der zwei Stiftungen haben über das Bauprogramm und die Wahl der Bauplätze endgültig beschlossen. Das Afshrottische Wohlhabershaus, das eine Zusammenfassung sämtlicher karitativer Vereine in einem Heim bezweckt, kommt in Anbetracht seiner Bedeutung für die soziale Fürsorge in die Altstadt als dem Zentrum der dichten Bevölkerung, und zwar wird es an der Fuldastraße errichtet. Eine Anzahl alter Häuser wird niedergelegt. Für das Afshrottische Altersheim ist das der Kasseler Wohnungsfürsorge-Genossenschaft gehörige, für den Zweck hervorragend geeignete Grundstück an der Lannengruppe angekauft worden.

Rundfunkprogramm.

Samstag, 24. August.

6.30: Morgengymnastik, Anst. Wetterbericht und Zeitangabe.
10.40—11.10: Schulfest: „Auslandsdeutschum“, 13.15—14.15:
Schallplattenkonzert: Aus Werken von Bellini und Donizetti.
14.45—16.00: Uebertragung von Stamford-Bridge bei London:
Veichathletik-Ländertampf Deutschland—England, 16.15—18.00:
Konzert des Rundfunkorchesters, 18.10—18.30: Besetzung, 18.30:
Vorfassun, 18.45: Esperanto-Unterricht, 19.05: Vortrag, 19.25
Stunde des Arbeiters: „Versicherungsbetrieb der deutschen Arbeit-
nehmerschaft“, 19.45: Stunde des Frankfurter Bundes für Volks-
bildung: „Wie der Philosoph John Locke das Privateigentum
rechtfertigte“, 20.15—22.15: Die Aetherlosche. Anschließend von
Berlin Tanzmusik.

Donntag, den 25. August. 7 Uhr: Von Hamburg: Sinfoniekonzert. 8.15—9.15: Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 11: Elternstunde. 11.30 bis 12.45: Vom Tannenberger Nationaldenkmal in Hohenstein (Ostpr.): „Felden-Gedenkfeier“ anlässlich der Einweihung der Ehrentafeln. 13—13.10: Bejehminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.10: Schallplattenkonzert: „Mittagsständchen“. 14.30: Stunde des Chorgesangs, Gesangsverein „Concordia“. 15.30: Von Berlin: Stunde der Jugend. 16.30: Stunde des Landes. 17.30—19: Von Kassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 19—19.30: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. 20: Sportnachrichten. 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters. Anschließend bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Montag, den 26. August, 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: „Edith Vorand“. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfreundschaft. 16.15—18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lese-Stunde. 18.30: Von Kassel: „Zehn Minuten Vorschläge für den Gartenfreund“. 18.40: „Fausts Erlösung“, Vortrag von Pfarrer Clemens Fackler. 19: „Intelligenzprüfung II“. 19.30: Englische Literaturproben. 19.35: Englischer Sprachunterricht. 20: Von Stuttgart: Kammermusik. 20.45: „Die Keilbergsche“, Rundfunk-Kabarett. 22.15: Schallplattenkonzert: „Kabarett der Prominenten“.

Dienstag, den 27. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: „Volksmündliche Musik“. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauenbericht. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30: Von Kassel: „Ueber Großplanungsfragen“. 18.40: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel. 19: Rundschau. 19.30: „Die geplante Zepplin-Polarexpedition 1930“. 19.40: Von Kassel: „Erziehungsfragen“. 20: Konzert. 21: Von Salzburg: Aufführung der Salzburger Festspiele: Serenade. 22—23: Von Kassel: Im Lande des Tango.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemler.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Während Barth hinaus wanderte, war Lukas Leufner eine Zeit im Hofe herumgestiegen, hatte in seiner Bestimmung die Magd und einen Knecht, die auch eine halbe Stunde zu einem Plausch benutzten, überrascht und einem Donnerwetter auseinandergejagt, daß den heillosen Hören und Sehen verging, dann war er einem raschen Entschlusse folgend, ins Haus zurückgegangen, hatte Hut und Stod gegriffen und den Hof auf dem Wege zum Dorfe verlassen, ohne jemanden zu sagen, wohin er zu wenden im Sinne habe.

...dann las Leukner etwas im Kopfe herumging,
...nicht in den Kram packte, dann gab es für
...Mann, der im Leben nie viel Widerspruch er-
...und geduldet hatte und dem es meistens so ge-
...war, wie er es gewollt hatte, kein langes Zögern
...überlegen, er ging der Sache frisch zu Leibe und
...für schnelle Erledigen auf dem denkbar kürzesten

So auch in dieser fatalen Angelegenheit. Daß sein Dubiose Dummheiten im Kopfe habe, hätte er nie gedacht. Eine maßlose Dummheit, ein Unsinns sondergleichen war es doch, daß sich der junge Mensch, der nur grad den schönsten und reichsten Mädeln der Umgebung wählen können, sich ausgerechnet in die Witwe und noch höherem verwaiste, mochte die Turnerin auch noch ein sauberes Frauenzimmer sein, war auch gegen ihren Charakter und ihr ganzes Wesen nichts einzuwenden, sondern, es war aus der Weise und ganz unmöglich. So sinnierte Lukas Leutner vor sich hin, als er die schlimmen Folgen zu denken, zum Windegg hinaufstieg, und oft mußte der starke Mann stehenbleiben und den Schweiß abtrocknen, denn die Sonne meinte es diese Stunde gar zu gut und für die Vollblutnatur

des Bauern war der steile Weg bei der Hitze eine nicht leichte Aufgabe. Aber Lukas Leisner kannte kein Erliegen, sein starker Wille besiegte solche Unannehmlichkeiten leicht.

Warum er eigentlich da hinaufstieg? Er hatte Bartl gegenüber wohl gleich vom Biegen oder Brechen gesprochen, aber es sträubte sich doch alles in ihm gegen eine Lösung dieser leidigen Sache, bei der er seinen Einzigen vielleicht verlieren mußte. Und ob Bartl nachgab? Lukas Leutner zweifelte daran. Er kannte sich selbst und wußte, welcher leidenschaftlichen Gefühle die scheinbar so ruhigen und kühlen Bergbauern fähig waren. Also mußte er einen anderen Weg einschlagen. Brigitta war ein kluges Frauenzimmer, sie würde mit sich reden lassen. Sie mußte doch einsehen, daß diese Heirat ein Unbding sei. Und wenn sie nicht mehr wollte, dann würde Bartl auch vergeressen und anderen Sinnes werden. Bei dem Gedanken, was Bartl zu seinem Gange aufs Windegg sagen würde, war Lukas Leutner doch nicht ganz wohl, aber schließlich dachte ein grauhaariger Kopf doch vernünftiger und klarer als ein verstellter Jungschädel.

Endlich war der Einödsloß erreicht. Brigitta war zu Hause. Als sie ihren Besucher erkannte, da wollte ihr schier für einen Augenblick der Herzschlag aussetzen. Sie wurde ganz schwach und konnte Lukas Deutners Gruß nur mit einer merkwürdigen, halbseligen Stimme erwidern.

„Grüß di, Brigitta, bist daheim. Dös is a Sit.“
 „Grüß di, Leukner, du a da heroben? Nimm Platz, magst a Glasele?“

„Wär nit schlecht, dös tät die erschlafften Geister wie-
 der aufrichten. Wenn so gut bist, Brigitta.“
 „Gern.“

Während sich der Bauer auf der Bank vor dem Hause niederließ, eilte Brigitta ins Haus und kehrte bald darauf mit einem Gläschen Obstbranntwein zurück.

Lukas Deufner leerte das Glas und gab es Brigitta mit den Worten: „Gast an ganz Guten, i dank dir.“ Deufner? fragte nun Brigitta, und ihre Stimme

„Seh di her zu mir, Brigitta, ja, i hätt moa zu

eben mit dir."

Das junge Weib kam der Aufforderung nach. Auf Brigittas Wangen gingen und fuhren Röthe und Blässe. Ihr Herz klopfte so, daß sie meinte, ihr Nachbar müsse es hören. Jede Faser ihres Körpers zitterte vor Erregung, ahnte sie doch, warum Barths Vater zu ihr gekommen war.

Eine Weile zögerte Lukas Leukner, als überlege er, wie er die Sache am besten angehe, dann sprach er: „Der Bartl hat mir heut a Neugierigkeit gewußt.“

„Ihr wollt heiraten, du und der Barfl.“

Brigitta konnte sich mit aller Gewalt, die sie sich antat, nicht so beherrschen, daß sie bei diesen Worten nicht glühend rot wurde, wie ein junges zwanzigjähriges Ding, das bei der ersten Liebschaft ertappt wird. Sie wich aber den Blicken Lukas Ventners nicht aus und antwortete kurz und klar: „Wir habens im Sinn.“

„Schau, Brigitta,“ begann jetzt Lukas Leutner in väterlichem Tone, „die Mutter und i, wir hätten scho lang gern gehabt, daß sich der Bartl amal umsieht. Es wird Zeit für ihn, es ist nit gut, daß wir Bauern zu spät freien. I hätt a gegen di nit einzuwenden, beileib nit, bist a tätigs und a vernünftiges Frauenzimmer, und dei Charakter glist mir, aber grad weil du so klug bist, laßt gwisß do scho dran denkt, daß der Bartl halt do scho a andere Fran haben sollt, du sitest da heroben in der Gindl auf deinem eigenen Hof, hast an Buben, für den du die Geschichte zusammenhalten mußt, und der Bartl der soll, vielleicht recht bald scho, drunten den Leutnerhof mit allem drum und dran übernehmen, wie geht dös aufammen?“

„Dös hab i dem Bartl a scho gefragt.“
„Ob i mir dös nit denkt hab,“ rief Lukas Deukner
erfreut.

„Da hat der Bartl gemoant,“ fuhr Brigitta fort, ohne auf des Bauern Zwischenruf zu achten, „gern haben müßten sich zwei, alles andere kam nachher.“

„A was Unsin!“ rief Lukas Leutner geringschätzig.
„dös sind so neumodische Sprüche, i gib Ioan Heller dafür.“
„Dem Baril ist's ernst.“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Lebfrur werr Spülun
inbunim
jatz murrst ns
omgumfsm!

die wundervolle Arbeitsleistung, die im Nu die Fett- und Speisereste vom Geschir fortspült, die alles mit herrlichem Glanz umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! Im zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Es ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer zu nehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch



**Henkel's Spül- und
Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken



Δ Eppstein. (Die Behebung der Wassernot im Taunus.) Die Gemeindeverwaltung Eppstein, deren Wasserversorgung, wie die vieler anderer Taunusorte, recht unzureichend war, ließ, ähnlich wie in Oberursel, in letzter Zeit nach Wünscheltungsböhrungen nach Grundwasser vornehmen, die jetzt zu einem positiven Ergebnis geführt haben. In einer Tiefe von 170 Meter wurde in einer Schicht von Quarzit und Gneis eine Wasserader erbohrt. Damit dürfte die Wasserversorgung von Eppstein wenigstens für den notwendigen Bedarf gesichert sein.

Δ Limburg. (Ein Vater von sieben Kindern vom Auto getötet.) In der Nähe des Westerwaldortes Salz fanden Passanten einen älteren Mann tot am Wege liegen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 46 Jahre alten Kriegsbeschädigten Christian Müller, Vater von sieben unversorgten Kindern, aus Hintermühlen handelt, der von einem Auto totesgefahren wurde. Der Kaufmann Berner aus Hinterkirchen, der mit seinem Auto mehrere Gäste nach Hause fuhr, bemerkte während der Fahrt, ohne ein Hindernis erblickt zu haben, an einem Stok des Wagens, daß er über einen Gegenstand gefahren sein müsse. Er wußte dem Vorfall aber keine Bedeutung bei und hielt erst auf der Rückfahrt an der betreffenden Stelle, wobei er einen Menschen auf der Straße liegen sah. Er fand, daß der Überfahrene tot und auf der ersten Fahrt von seinem eigenen Auto überfahren worden war. Die Räder waren Müller über den Kopf gegangen und hatten diesen eingedrückt. Die weitere Untersuchung ergab, daß Müller gegen Mitternacht eine Wirtschaft verlassen hatte, auf dem Heimweg zu Fuß gekommen war und dann von dem Auto überfahren wurde.

Δ Herborn. (Neue Autobuslinie.) Die Postverwaltung hat im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung beschlossen, einige neue Autobuslinien zu errichten. Es sollen befahren werden die Strecken nach Marienberg und nach Merkenbach—Hörsch—Mutterdorf.

Δ Lauterbach. (Eine neue Jugendherberge.) Der Jugendherbergsverband beabsichtigt, noch in diesem Jahre hier eine Jugendherberge zu errichten. Der Gemeinderat wird als Bauplatz den unteren Teil des Seelbrünnengartens kostenlos zur Verfügung stellen. Der Gemeinderat genehmigte ferner den Ankauf eines dem Freiherrn von Nidefeld gehörigen Geländestückes in der Bahnhofstraße, auf dem der Postneubau errichtet werden soll.

Δ Pollar. Die älteste Kriegervereinsfahne im ganzen Reich besitzt der hiesige Veteranen- und Kriegerverein. Die Fahne stammt aus dem Jahre 1742. Das Schloßmuseum in Darmstadt will diese Fahne erwerben und hat diesbezügliche Verhandlungen mit dem Verein eingeleitet.

Δ Wiesbaden. (Der 100000. Kurgast.) Hier ist der 100000. Kurstrome, Major von Pelschitz aus Königsberg, eingetroffen. Er wurde von Kurdirektor Hofrat Dr. Rauch feierlich begrüßt und durch Ueberreichung eines Bildes, das Kurhaus darstellend, geehrt.

Δ Mainz. (Jahresfest des Verbandes der evangelischen weiblichen Jugend.) Der Verband der evangelischen weiblichen Jugend in Hessen wird am 12. September sein Jahresfest in Mainz abhalten. Am Abend des 31. August findet ein Begrüßungsgottesdienst statt. Nach dem Festgottesdienst am 1. September wird eine große Rheinfahrt unternommen.

Δ Mainz. (Mainz-Weisenaus Eingemeindung.) In der Gemeinderatssitzung wurde mit 14 gegen 2 Stimmen die Eingemeindung von Weisenaus nach Mainz beschlossen. Für die Eingemeindung stimmten die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten; dagegen nur die Kommunisten. Vier Gemeinderatsmitglieder haben an der Sitzung nicht teilgenommen. Weisenaus zählt 6637 Einwohner.

Δ Mainz. (Seinen Verletzungen erlegen.) In Brechenheim stürzte der Landwirt W. Müller beim Beurlauben vom Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte ist im Städtischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Δ Rierstein. (In die Nähmaschine geraten.) Im nahen Schwabsburg war ein Knecht an der Nähmaschine beschäftigt, als plötzlich die Pferde durchgingen. Der Knecht kam ins Gefänge der Maschine und wurde sehr schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Δ Darmstadt. (Einführung des Darmstädter Oberbürgermeisters.) Die offizielle Einführung des Darmstädter Oberbürgermeisters Müller in sein Amt erfolgt durch den Provinzialdirektor in einer außerordentlichen Stadtkonferenz am Donnerstag, den 29. 8., mittags 12 Uhr.

Δ Bensheim. (Bensheim als Bad.) Vor einiger Zeit wurde hier eine starke kohlenwasserhaltige und radioaktive Mineralquelle erbohrt, die in einer Stärke von 1000 Kubimeter pro Tag aus dem Boden sprudelt. Es ist dies die einzige Mineralwasserquelle an der Bergstraße, die außerdem durch ihre hervorragenden Eigenschaften, die außerdem die als Mineralwasserbad berechtigt, zumal es sich dabei um das einzige reine Mineralwasserbad in Deutschland handelt würde. Wie wir erfahren, schweben zwischen den Gemeinden Bensheim und Auerbach Verhandlungen zur gemeinsamen Einrichtung und zum Betrieb eines Bades.

Δ Dieburg. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Der im 67. Lebensjahre stehende Geschäftsmann Abraham Vöb von hier wurde von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

Δ Mörsfelden. (Das Kreisamt und die Schulzeitung.) Das Kreisamt sah Grund, gegen eine sogenannte Schulzeitung einzuschreiten, die in Berlin gedruckt und hier verbreitet wird. In dem Blatt, das auch Karikaturen der Lehrpersonen enthält, werden alle Vorfälle, von denen die Kinder glauben, daß ihnen Unrecht geschehe, mit den schärfsten Worten behandelt. Gleichzeitig wurden Zettel mit den Aufschriften „Kinder, glaubt den Lügen eurer Lehrer nicht“ und „Rehmt nicht an der Verfassungsfeier teil“ in den Schulhöfen angeheftet.

Δ Frankfurt a. M. (Ausscheiden von Direktionsmitgliedern aus der Frankfurter Allgemeine.) Wie längst erwartet, hat nunmehr die Aufsichtsratskommission veranlaßt, daß die beiden Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. Philipp Beder und Dr. Kirchbaum aus ihren Vorstandsämtern ausscheiden. Bekanntlich sind diese beiden Herren besonders belastet bei den Vorgängen in der Frankfurter Allgemeinen, die zu dem Finanzkrach führten. Privatgeschäfte spielen angeblich besonders die Hauptrolle, worüber die Untersuchung noch läuft.

Δ Frankfurt a. M. (Der Generalstaatsanwalt prüft den Fall.) Auf die Anzeige des Rechtsanwalts Dr. Rhode gegen Direktor Tilmann schwebte ein Ermittlungsverfahren, das, wie berichtet, von der Staatsanwaltschaft eingestellt wurde. Gegen die Einstellung wird Dr. Rhode von dem Rechtsmittel der Beschwerde Gebrauch machen, so daß die Generalstaatsanwaltschaft in eine Prüfung der Sachlage eintreten muß.

Δ Frankfurt a. M. (Allerlei Unfälle.) Vor dem Hause Leipziger Straße 3 wurde die Ehefrau Selma Strauß von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit erheblichen Verletzungen kam sie ins Krankenhaus, wo sie noch bewusstlos darniederliegt. — Der Führer eines Lastautos rannte mit seinem Wagen Ede Römerberg-Saalgasse auf den Bürgersteigrand. Der Arbeiter Werb, der auf dem Wagen saß, wurde durch den Anprall heruntergeschleudert. Hierbei fuhr ihm ein Hinterrad über beide Beine. Mit Oberschenkelbrüchen wurde er ins Seilaauf-Spital eingeliefert.

Δ Oppenheim. (Die Schußwaffe im Ehestreit.) Ein bereits bejahrter Mann von Ibersheim hatte kürzlich der Lust, abermals in den Ehestand zu treten, nicht widerstehen können. Aber es tat nicht gut. In einem Streit zwischen ihm und seiner Frau wollte er seine Ehehälfte erwürgen. Der Bruder der Ehefrau kam der Bedrängten zu Hilfe, aber der Chemann wollte sich einen solchen Eingriff in die Familienverhältnisse nicht gefallen lassen, nahm das Jagdgewehr und feuerte zwei Schüsse auf den Schwager ab. Glücklicherweise gingen beide fehl. Die Polizei machte dem unerfreulichen Intermezzo ein Ende.

Δ Eich. (Reinheßen.) (Ein 80-jähriger verunglückt.) Der Landwirt Leonhard Beder, 80 Jahre alt, aber noch rüstig, ging noch jeden Tag seinem Beruf nach. Die letzte Fahrt Kott von seinen Aedern sollte ihm zum Vergnügen werden. Das Pferd scheute und ging durch, rannte gegen einen Kilometerstein, so daß Beder von dem hochbeladenen Wagen herabstürzte. Er starb nach wenigen Stunden an den erlittenen Verletzungen.

Können unsere Kanarienvögel im Freien leben?

Die Antwort darauf lautet: Ja, sehr gut. Aber können sie auch unseren Winter überdauern? Nun, die Kälte würde sie gewiß nicht besonders genieren, sie würden sich so gut und so leicht damit abfinden wie die anderen Vögel auch, und der Tisch würde dank der allgemeinen Wohltätigkeit ebenso reichlich für sie gedeckt werden wie für ihre gefiederten Kollegen, wenn sie nicht vorziehen, im Anschluss an andere verwandte Vogelarten, die Reise nach dem Süden anzutreten. Weil von dort würden sie vermutlich nicht wiederkehren, weil bei ihnen als Abstammungslinien der Tropen der Heimatinstinkt nicht so lebendig ist wie bei unseren einheimischen Sängern. Wenigstens scheinen bisher unternommene Versuche, die Kanarienvögel als freilebende Vögel in Deutschland zu akklimatisieren, stets diesen Ausgang genommen zu haben, denn man hat nie von einem dauernden Erfolg gehört. Curt von Bissell berichtete über ein derartiges Experiment. Er legte einem im Garten nistenden Hänflingpärchen drei Kanarieneier unter und hatte auch die Freude, die Pflügelinge auszuklüpfen und mit den Pflügeltern munter herumstreifen zu sehen. Freilich hatte bereits eine Art Farbenwechsel stattgefunden; sie waren mit Ausnahme eines, der einen weißgelben Schwanz hatte, sämtlich grün. Später beobachtete er die Tierchen auf benachbarten Birken, deren Samen sie emsig pflückten. Erst im September verschwanden sie, um, wie Bissell vermutet, die Wanderung nach dem Süden anzutreten. Dieser halbgeglungene Versuch ermuntert zur Fortsetzung, und wir hätten in der Tat in unserem Kanarienvogel, selbst wenn er die Färbung des Wildlings wieder annehmen sollte, einen vorzüglichen Sänger für unsere Gärten und Wälder gewonnen. — Weniger empfehlenswert wäre die Aussetzung des farbenprächtigen Wellensittichs, obgleich auch dieser unser Klima zweifellos ausgezeichnet verträgt würde. Schreiber dieses hat einen Wellensittich lange Zeit in Gesellschaft von Sperlingen beobachtet, mit denen er in größter Harmonie von Dach zu Dach flog. Aber es steht zu erwarten, daß die Farbenpracht seines Gefieders bald eine seine Schönheit vermindernde Veränderung erfahren würde, und dann hätten wir nichts als einen Schädling gewonnen, der Felder und Gärten plündert und sich bald noch lästiger erweisen dürfte als unser Sperling.

Δ Darmstadt. (Griesheim klagt gegen Heag.) Der Gemeinderat von Griesheim bei Darmstadt klagt gegen die Hessische Eisenbahn-A.G. in Darmstadt. Es handelt sich um die wegen der Abrechnung der Zusatzfahrtscheine, die von der Straßenbahn auf der Strecke Darmstadt-Griesheim gegeben werden, entstanden sind.

Δ Darmstadt. (Aus dem Stadtparlament.) Die heutige Stadtsitzung genehmigte in ihrer Sitzung die Herstellung eines Kanals in der Darm- und Weidenstraße für Ueberpflasterung einiger Straßen mit Kleinfußpfaden. Der Betrag von 128 500 Mark, für die Errichtung eines Kanals auf dem städtischen Anwesen Heidelberger Straße, einen Betrag von 15 000 Mark, während der restliche Betrag von 15 000 Mark wird durch Erhöhung der Grundsteuer um je 1 Mark gedeckt, und zwar soll die Erhöhung lange bestehen bleiben, bis der Betrag mit Zinsen gedeckt ist. Man rechnet damit, daß dies in drei bis vier Jahren der Fall ist. Für die Erneuerung der Kanalanlage im Alter der Stadt ein Betrag von 30 000 Mark, für die Schaffung eines Kanals im Stadtrandhaus zur feuergefährlichen Unterbringung der Röntgenabteilung ein Betrag von 2600 Mark für die Anschaffung eines Vielfachlichtungsapparates ein Betrag von 5500 Mark bewilligt.

Δ Darmstadt. (Ein Kiebergall-Denkmal in Darmstadt.) Durch die Hessische Spielgemeinschaft durch andere Freunde der Werke des Dichters Kiebergall schon seit längerer Zeit Mittel zu dem Zweck gesammelt, den zum Andenken an den Dichter ein Denkmal in Form eines Brunnens an geeigneter Stelle in der Stadt zu setzen. Nachdem jetzt ein angemessener Entwurf für einen Brunnen vorliegt, hat die Stadt unter Annahme der Forderung die Genehmigung für die Aufstellung des Brunnens erteilt. Als Aufstellungsort ist die sogenannte Fährstraße in Aussicht genommen.

Die Wirtschaftswoche.

Der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen. Mitverantwortung der Verantwortlichen. — Verhandlungen über die südwestdeutsche Ferngasversorgung. — Kredite für die Landwirtschaft.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.) Die abgelaufene Wirtschaftswoche stand ganz im Zeichen des Zusammenbruchs der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, eines der deutschen Versicherungsinstitute, das sich auf sich selbst verlassen hat, die mit der eigentlichen Versicherung nichts zu tun haben. Die Frankfurter Allgemeine hat an Unternehmungen beteiligt, die große Verluste in sich schlossen, und es war unter den eingeweihten Kreisen eigentlich schon mehrere Wochen ein offenes Geheimnis, daß es eines Tages zum Krach kommen werde.

Das ist denn auch eingetroffen und man kann, der finanzielle Status der Frankfurter Allgemeinen ist noch reichlich unübersichtlich und unklar ist und es Augenblick noch nicht sagen läßt, wieweit ihre Verpflichtungen überhaupt geben, dem Aufsichtsrat der Gesellschaft den wurs nicht ersparen, daß er es sich mit seiner Pflichtpflicht reichlich leicht gemacht, und daß die Kontrolle schon seit vielen Monaten gefehlt haben muß. Scheint auch das Reichsaufsichtsausschuss nicht in Punkten seiner Überwachungs-pflicht nachgekommen wenn man jetzt auch sagt, die Geschäfte der Frankfurter gemeinen hätten sich dem Zugriff der behördlichen Stellen zogen. Ganz unverständlich erscheint es aber, wie ein Aufsichtsrat junge Menschen von 28 und noch weniger in die wichtigsten Direktionsämter berufen hat. Gewiß soll man der Jugend die Wege ebnen und wo Kräfte positiv etwas zu leisten vermögen, sei ihnen Bahn geschaffen. Aber alte routinisierte Finanziers, wie der Aufsichtsrat der Frankfurter Allgemeinen sagen, müssen sagen, daß ein so junger Direktor wie der 23-jährige Werner Sauerbrech nicht die nötige Uebersicht und Verantwortung haben konnte, um die schwierigen finanziellen Transaktionen durchzuführen, die die Frankfurter Allgemeine in den letzten Jahren getrieben hat.

Ein Glück nur, daß die Allianz rechtzeitig eingegriffen hat, um unter neuer Firma wenigstens das Vermögen der Gesellschaft zu retten, dessen Verlust für viele tausende Versicherungsnehmer, darunter auch unzählige kleine Leute, erheblichen Schaden bedeutet hätte. Bei ruhiger Abrechnung wird die „Neue Frankfurter Allgemeine Versicherung“ in absehbarer Zeit wieder solid fundiert sein, was man auch in Vorrenten annimmt, die die Aktien der Frankfurter Allgemeinen immer noch ziemlich hoch bewertet, falls war der Kurssturz nicht so katastrophal, wie er sprunghaft den Anschein hatte.

Verhandlungen über die südwestdeutsche Ferngasversorgung sind unter dem Vorsitz des hessischen Ministers in Darmstadt geführt worden, und es hat sich dabei in erster Linie darum, inwieweit jetzt, nach den Verhandlungen zwischen Seloga und Ruhgas A. G., ein gewisses Ergebnis gediehen sind, eine Plattform für die Fernleitung gefunden werden kann. Zur Erzielung eines ersten wirtschaftlichen Aufschlusses wird dabei der Plan eines Fernleitungssystems von einer gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft betreiben zu lassen, an der die Verbrauchernorganisationen, einschließlich der Länder, sowie die Gaswerke beteiligt sind. Nachdem es Mitte Juli in Bonn zwischen Ruhgas A. G. und den in der Ferngas-Gesellschaft zusammengeschlossenen Gruppen zu einer Verständigung über die Versorgung Südwestdeutschlands mit Ferngas gekommen wurde, ferner erörtert, wie diese Abmachungen praktisch durchgeführt werden können, damit der Gasbedarf der Teilnehmer an der Gasversorgung gesichert wird, wird die künftige Entwicklung des gesamten Gasgebietes in die künftige Wirtschaft der deutschen Wirtschaft von größter Bedeutung. Die Verhandlungen, in denen neben den Vertretern der Seloga, Ruhgas A. G., Ferngas-Gesellschaft auch Vertreter der Süwega, sowie des preussischen Wirtschaftsministeriums beteiligt sind, dürften in absehbarer Zeit zu Fortgang erfahren.

Von den Waren- und Viehmärkten ist in der Woche nicht Besonderes zu berichten. Die Ländereien, die Preis und Preise betrifft, durchaus auf dem Niveau der Woche. Durch die Eintaumung von sog. Erntekrediten, die in Bayern in diesem Jahre wieder gegeben werden, tend in Württemberg und Baden die Beratungen darüber, nicht abgeschlossen sind, sollen die Landwirte vor Verarmung geschützt werden. Das ist gut so, zumal gewisse Schäden über Geldmittel verfügen, immer wieder verfallen, und die Not der Landwirtschaft besondere Gewinne zu ziehen.

Bei der Verhaftung des 28-jährigen Zwierlowitz seine Mutter, seine Schwester und seinen 21-jährigen Bruder in der Weise ermordet. Zuerst erstach er seinen Bruder. Dann schlug er seine Schwester herbeileitete, stieß er sein Messer in den Leib. Dann ging er in das Schlafzimmer und erstach seine Mutter. Nach der furchtbaren Tat schloß er alle Behälter, um einen Raubmord vorzutun. Er fuhr zur Polizei und meldete dort den angeblichen Raubüberfall. Da er jedoch Strahwunden an den Händen und im Gesicht hatte, über deren Herkunft er keine glaubwürdigen Angaben machen konnte, wurde er von dem Polizeibeamten sofort verhaftet. Nach anfänglichem Leugern bekannte er die furchtbare Tat ein.

Schweres Fährtnis. Wie aus Moskau gemeldet wurde, kam es bei einer Überquerung des Dnjepr bei Kiew infolge Ueberfüllung eine Fähre mit 36 Arbeitern. Arbeiter konnten schwimmend das Ufer erreichen, während weitere zehn Arbeiter durch herbeileitende Boote aus dem Fluß gezogen werden konnten. 14 Arbeiter werden vermisst.

Entscheidungen der Gemeinde Flörsheim.

Ortsausschuß für Jugendpflege. Der Ortsausschuß für Jugendpflege hat beschlossen, die Jugendlichen der Gemeinde Flörsheim am Main in die Kreisjugendverbände einzuführen. Die Beiträge können auch bei dem Vorsitzenden abgeliefert werden.

Der Vorsitzende: Flud, Konrektor.

Auf Grund des § 9 Abs. 1 der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom 18. März 1919 sind die Geschäftsläden heute den 24. August bis 9 Uhr geöffnet.

Unter dem Schweinebestand des Vet. Jos. Bettmann ist die Rotlaufseuche festgestellt. Das Gehöft ist gesperrt. Flörsheim am Main, den 23. August 1929.

Die Polizeiverwaltung: Laud, Bürgermeister.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Herbstveranlagung 1929.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind von Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr zwischen 1. Januar und 30. Juni 1929 geendet hat, in der Zeit vom 1. September 1929 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt wird, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Flm. Höchst, den 23. August 1929.

Finanzamt.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 24. August 1929

Der Bürgermeister: Laud

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Samstag 3.30 Uhr. Es helfen der Herr Pfarrer von Hahloß und ein Franziskaner aus.

14. Sonntag nach Pfingsten, den 25. August 1929.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Bußandacht. Beicht von 3.30 bis 7.30 Uhr. Man möge diese Zeit benutzen, weil die auswärtigen Herren nach Hause müssen. Es sind ausreichend Beichtstühle vorhanden.

Montag. Verlobter Tag. Hl. Messen sind um 6, 6.30, 7 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst. In jeder hl. Messe wird die hl. Kommunion ausgeteilt. Hochamt um 9 Uhr. Die Chorstimmen im Chor sind vor allem für die Lehrpersonen und Gemeindevorsteher und Kirchenvorsteher frei zu halten. Den Ordern ist während des Gottesdienstes und der Prozession Folge zu leisten. 2.30 Uhr Vesper.

Dienstag 6 Uhr Amt für den verstorbenen Wilh. Burbach, 6.30 Uhr 1. Seelenamt für Daniel Rutherford.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Schwester Ursulina (Krankenhaus), 6.30 Uhr Amt für Anna M. Dienst geb. Gutjahr.

Donnerstag 6 Uhr Amt für Eheleute Peter Gutjahr, 6.30 Uhr Amt für Marg. Langen.

Freitag 6 Uhr Amt für Phil. Rutherford, 6.30 Uhr Stiftungsamt für + der Frühmehstiftung.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Lehrer Jos. Schmitt (Schwesternhs), 6.30 Uhr Amt für Kaspar Schuhmacher.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 25. August 1929. (13. n. Trinitatis.)

Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.

Dienstag, 27. August, abends 8 Uhr Zusammenkunft der Frauen in der Riedschule.

Mittwoch, 28. Aug. abends 8.30 Uhr Übungsstunde des Kirchenchores

Flörsheim - Jahn Grünweiß Frankfurt 1911er!

spielen am Sonntag auf dem Sportplatz an der Riedschule. Spielbeginn: der Jugendmannschaften 2.30 Uhr, der zweiten Mannschaften 3.30 Uhr, der ersten Mannschaften 4.30 Uhr.

Heute Abend 8.30 Uhr
Versammlung
im „Sängerheim“
Der Vorstand.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Näheres
im Verlag.

Falläpfel

frisch geschüttelt, zentnerweise
(großes Quantum) preiswert
abzugeben. Offerten an den
Verlag d. 3tg.

Danksagung

Jedem, der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei
mit, was meine Frau schnell
und billig kurierte. 15 Pfg.
Rückporto erbeten.
Hans Müller, Obersekretär a. D.
Dresden, 394, Neustädter Markt 12

Genossenschafts-Bank Flörsheim am Main

Sparkasse

Seit 1872

Zweigstelle: Hattersheim Zahlstelle: Eddersheim u. Weilbach

Danksagung!

Für die mir anlässlich meines 83. Geburtstages
so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit
und Geschenke sage ich hiermit
herzlichsten Dank!

Sonderer Dank der Schützengesellschaft, der
Freiwilligen Feuerwehr u. dem Turnverein v. 1861.

Johann Michel 2.

Flörsheim a. M., den 23. August 1929.

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.

Zwei Original Russen Großfilme
in einem Programm.

Eisbrecher Krassin

Die heldenhafte Rettung der Nobile-Ex-
pedition, ein Heldenepos unserer Zeit in
6 spannenden Akten.

10 Tage, die die Welt erschütterten

Ein Film wie er hier noch nie gezeigt wurde.
120.000 Mitwirkende. 6 fabelhafte Akte.

Die Ufa-Woche

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Achtung! Achtung!
Wo gehen wir morgen?
und übermorgen hin?

Selbstverständlich zur

Raunheimer Kerb

zum Schnell. Während der
Kirchweihstage große und
reichhaltigste Auswahl in
allen Sorten Speisen und Ge-
tränken in altbekannt aller-
besten Qualitäten.

Sonntag u. Montag großes
erstklassiges KONZERT.

Um geneigten Zuspruch bittet

Georg Gerlach und Frau

**Während der Geschäftsleute ruht,
arbeiten seine Ingerate!**

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Der Gesellenverein beteiligt sich morgen an dem 1.
Diözesangesellentag der kath. Gesellenvereine in Limburg.
— Am Montag feiern wir den „Verlobten Tag.“ Es ist
Ehrensache, die hl. Sakramente zu empfangen und an der
Prozession teilzunehmen. — Donnerstag 20.30 Uhr Ver-
sammlung des Gesellenvereins.

Danksagung!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir Allen

unseren herzlichsten Dank!

Ganz besonderen Dank dem kath. Arbeiter-
verein und der D. J. K. „Kickers“.

Christoph Boller und Frau Else,
geb. Wagner

Flörsheim a. M., den 23. August 1929.

K.-L. „Karthäuserhof-Lichtspiele“ K.-L.

Samstag 9 Uhr, Sonntag und Montag 4 und 9 Uhr

Die Sensation für Alle! Der einzige Film des Aus-
scheidungskampfes um die Weltmeisterschaft.

„Schmeling schlägt Paolino“

der Film zeigt den ganzen Kampf und zwar 15 Runden.
Größtes Aufsehen erwecken wird ebenfalls der neueste
Deutsche Sonderfilm

„Das 4. Gebot“

„Du sollst Vater und Mutter ehren“

Als einen unserer schönsten Filme bezeichnen wir
diese Neuerwerbung, ist er doch wunderbar ergreifend,
dem Leben entnommen, ein Werk so schlicht und
wahr, so stimmungsvoll, hoch und rein, daß ihm auch
hier ein voller Erfolg zuteil werden muß. / Sonntag
u. Montag 4 Uhr Kindervorstellungen mit erkl. Multibegleitet.

Zur Hablocher Kirchweih

Treffpunkt aller
Flörsheimer

im Gasthaus zum grünen Baum

Bürgermeister Schneider

Zum Herbst!

Neue und gebrauchte Fässer von 20 bis
600 Liter, Büten und Zuber vorrätig bei

Philipp Noll, Küfermeister, Hochheim

Nachruf!

Am 21. August ds. Js. wurde durch einen Unglücksfall auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte mein langjähriger Meister, Herr

Daniel Ruthardt

aus Flörsheim a. M.

mitten aus seinem arbeitsreichen Leben gerissen.

Er war seit 18 Jahren in meinem Betrieb tätig und hat sich durch seine überaus große Schaffenskraft und Pflichttreue meine vollste Anerkennung erworben.

Ich werde ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Josef Schindling

Dampfbaggerei, Kies- und Sandwerke

Frankfurt a. M.-Höchst, den 22. August 1929.

Kath. Kirchenchor Cäcilia

Der Chor singt im Hochamt am „Versprochenen Tag“ die St. Hedwigs-Messe von Max Rilde (1855-1911). Die Messe wurde schon einmal vom Chöre aufgeführt, neu kommt diesmal hinzu das herrliche Credo. Zum Offertorium singt der Chor das Halleluja v. Händel (1685-1759). Das Kirchenorchester ist verstärkt durch einige auswärtige Herren. Die Orgelbegleitung ruht in den Händen des Herrn Lehrer Priester. In den Altären singen wir die vorgeschriebenen Hymnen in der Komposition von Heller (1840-1915).

Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26

Haus- und Küchengeräte, Miele-Walchmalchine, Leiter- und Kastenwagen, Kesselöfen, Kupferkessel, Einkochapparate, Einmachgläser u. Kleinfenstern. / Besuchen Sie bitte unser großes Lager in Roederherden und Gasherden

Sämtliche freichelfertige

Öl- u. Lackfarben

kaufen Sie am besten beim Fachmann

Wilhelm Thies, Flörsheim
Maler und Lackierer

Kupfer-Kessel

in allen Größen werden angefertigt. Billige Preise.
Heinz. Hochheimer.

Park-Café

Bahnhofstr. 16, Tel. 28
H. Speisen u. Getränke
großer schattiger Garten
P. Heckmann



220 kalte und kühle Tage

können wir bei unseren klimatischen Verhältnissen für Winter Übergangszeit ungefähr rechnen. Wieviel Arbeit und Zeit auf die Heizung der Wohnung verwendet werden! Und hört man noch so viele Klagen über ungenügende und kostbare Erwärmung. Wer den patent. **Sieger-Wakatherm** Wärmequelle für Kochen, Backen und Heizen benutzt, spart Arbeit, Zeit und Geld und ist immer zufrieden.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten, auch **Großraum- und Kleinheizungen** aller Systeme

Kaiser, Dolls & Co., Mainz

Sömmerringplatz 4, Telefon 3127 und 5790
40jährige heiztechn. Erfahrungen.
Beste Referenzen.

Gelegenheitskauf

Wenig gebrauchte Fachdruck Typdruckmaschine mit reichem Schriftmaterial günstig zu verkaufen

Anfragen unter C. S. 100 an den Verlag des Blattes erbeten.



Man heizt, kocht und backt

alles mit einer Feuerung! Der Original-Sieger-Wakat-Küchenherd D. R. P. zeigt dank seiner glänzenden Konstruktion diese vorzügl. Leistung. Bequem und billig wird Heiz- und Kochbetrieb. Es muß nicht der erprobte Sieger Wakatherm sein! Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten!

Hessen-Massauische Installationsgesellschaft

HARTMANN & MOHR

Flörsheim a. M. Wickererstraße

Weinberg

in bester Lage (Herrnberg) ca. 3/4 Morgen, gut gepflegt, erst frisch gedüngt und mit gutem Behang, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen an

Wilhelm Evers, Ffm.-Höchst
Paulstraße 1

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnbürste mit dem dazugehörigen Chlorodont-Zahnpasta. Die Chlorodont-Zahnbürste ist der beste Helfer zur Beseitigung festsitzender Speisereste, zur Reinigung der Zahnräume und zum Reinhalten der Zähne. Die Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Kinder 70 Pf., für Erwachsene 1.25 RM., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Chlorodontpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

SCHINNERHANNES



DE RHEINISCH
RAUWERSCHELM

Tausende besuchen allsonntäglich das Freilichtspiel im Walde

zu Vockenhausen i. Ts.

120 Mitwirkende!

Nächste Aufführungen:

Sonntag nachmitt. 3 Uhr
25. August u. 1. September

Günstige Zugverbindungen vor u. nach dem Spiel (Sonntagskarte bis Epplein).

Unser SONDER-VERKAUF

vom 23. August bis 2. September 1929

IHR VORTEIL

Möbel aller Art und Ausführung, vom einfachsten Einzelstück bis zur kompletten Wohnungseinrichtung :: Siedlungstypenmöbel in großer Auswahl.

Bequemste wöchentliche oder monatliche Ratenzahlung

HAUSRAT

G. m. b. H.

Ffm.-Höchst a. M., Bolongaroftr. 184/86
Mainz, Große Bleiche 39
Frankfurt a. M., Paulsplatz 14

Versand nach auswärts.
Kostenlose Lagerung bei uns gekaufter Möbel.



Die Farbe richtig, der Lack wirklich gut, — das Übrige sich dann fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb
Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99

Ein Posten

Herrn-Anzüge

moderne Farben, tadelloser Sitz, gute Verarbeitung enorm billige Preise

Zur billigen Quelle

Inh.: H. Wolff
Hochheimerstraße 3

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt) die Buchhandlung, H. Dreisbach, Flörsheim

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union